

# Volksstimme

## Volksstimme

zugleich für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Blots für die achtgepaletete Zeile, außerhalb 0,15 Blp. Anzeigen unter Text 0,60 Blp. von außerhalb 0,80 Blp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 5. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto B. R. O., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

# Riesige Maifundgebungen in der ganzen Welt

### Massenaufmarsch der Arbeiterschaft — Die Arbeitsruhe fast durchgeführt — Nur unwesentliche Zwischenfälle — Kampf dem Faschismus und der Diktatur als oberste Aufgabe

## Butterbrot und Peitsche

Unter dem Massenschritt der Arbeiterbataillone hat sich das Proletariat das Recht auf die Maidemonstrationen erobert. Nicht überall verlaufen sie nach Wunsch. Aber eines ist sicher, dort, wo die Arbeiterklasse nicht demonstrieren kann, ist dies nur der Gewalt zuzuschreiben, die die bürgerliche Staatsführung auf die Massen ausübt, um ihre letzten Bastionen der kapitalistischen Weltordnung zu verteidigen. Und auch diese wanken, wenn man es nicht plötzlich vorzieht, durch Staatsgesetze und Lohnzahlung die Arbeitermassen zu zwingen, an einer, ihnen fremden, Feier teilzunehmen. In Rußland, Oesterreich und einer Reihe anderer Staaten, ist der erste Mai Staatsfeiertag, in Oesterreich hat man ihn dieses Jahr mit einem kleinen „Belagerungszustand“ verhindern wollen, was indessen die Arbeiterklasse selbst aber nicht davor zurückhalten konnte, ihre „Maipaziergänge“, trotz allen Militär- und Polizeiaufgebots, zu feiern und schließlich im Stadion in einer machtvollen Kundgebung doch noch ihren Willen gegen Faschismus und Diktatur kundzugeben. In Spanien, wo der Maifeiertag gleichfalls Staatsfeiertag ist, verliefen die Kundgebungen ohne wesentliche Zwischenfälle, und wo diese Wagh hatten, sind sie auf Propagandareise zurückzuführen, die nur zu oft sich den Mantel der kommunistischen Propaganda umhängen, wie es ja auch vielfach in Polen der Fall war.

Es ist eine bezeichnende Tatsache, daß die bürgerliche Presse mit einem Schlag die ganzen Maidemonstrationen als Bagatellen hinzustellen versucht, als Gnadenakte, die man jetzt der Arbeiterklasse gewährt, weil ja das sozialistische Ziel ohnehin nicht zu erreichen sei. Unter diesem Zeichen hat jedenfalls die bürgerliche Presse die Maidemonstrationen hingeworfen und die Zahl der Demonstrierenden verschwiegen, um den Eindruck zu erwecken, es ist in dieser Welt ja alles in bester Ordnung, und schließlich müssen „ja auch die Arbeiter ihre Rechte“ haben. Welcher Geist indessen diese demonstrierenden Massen beseelt, daß ihr ganzes Streben nach Sturz dieser „göttlichen Weltordnung“ des Kapitalismus gerichtet ist, daß diese Maidemonstrationen in erster Linie der Völkerverständigung, also dem Frieden dienen sollen, den Krieg zu verachten lehren und bessere Lebensbedingungen den breiten Massen schaffen sollen, — das übergeht man, weil ja die „Sozialpolitik“ zum größten Teil erfüllt sei, nur vergißt man, zu sagen, daß es ein Erfolg von Jahrzehnten ist, der im Kampf erobert wurde, eben an diesen Maifeiern, wo diese Forderungen in den Vordergrund der nächsten Ziele der Arbeiterbewegung geschoben worden sind. Man gibt also leicht das „Butterbrot“ hin, welches man erst der Bourgeoisie abringen mußte und für die anderen, die noch vor den „roten Fahnen“ ihre Sorge und Angst nicht verbergen können, hält man die Peitsche bereit oder verbietet die Feiern, wie auf dem ganzen Balkan, in der Türkei, in China und Japan. Gegen die Forderungen nach besserem Sein, hat man nichts anderes, als Polizei und Militär zur Verfügung, und doch gehen die Massen auf die Straße, und beweisen so ihr Dasein, daß die Mächtigen mit dieser „roten Flut“ rechnen müssen.

Die Arbeiterklasse aber kann auf den Massenmarsch der Millionen mit Stolz zurückblicken. Gerade in diesem Jahre verliefen die Maifeiern prächtiger, als irgendwann, gerade jetzt, wo die bürgerlichen Blätter nicht müde werden, zu behaupten, daß es mit dem Sozialismus „zu Ende geht“. Sie vergessen nur ganz das, was der Faschismus mit den Staatssubventionen an die Kapitalisten ausgezogen wurde, daß er mit Gewalt und Terror zwar sich an der Macht zu erhalten versucht, daß aber eine kapitalistische Welt um ihn eintrübt, die zu retten, ihm nicht mehr gelingen wird. Die vielen Beweise, daß es an diese Stelle der Weltwirtschaftsordnung eine bessere zu setzen gilt, haben die Maifeiern bewiesen, und die Arbeiterklasse kann diese Feiern auf der ganzen Linie als einen Erfolg buchen. Gerade die diesjährigen Maifeiern in der ganzen Welt haben bewiesen, daß der Sozialismus auf dem Vormarsch begriffen ist, daß er aus der Zeit der Passivität in die sozialistische Aktion eintritt, nicht zuletzt dadurch, daß die Gewaltmethoden des Faschismus ihm bewiesen haben, daß man mit Humanitätsduselei allein dem Terror nicht steuern kann. Wenn aus Millionen Reihen der Mai gefeiert wurde, so nicht als ein bloßes Fest allein, sondern in der festen Hoffnung, daß die Zeit der Erfüllung kommt. So war der erste Mai 1933 eine Kampfanlage an den Faschismus, an die Diktatur und an den Kapitalismus.

**Warschau.** Nach den bisher vorliegenden Berichten sind die Maifeiern in Polen in völliger Ruhe verlaufen, wenn auch in Warschau, Lodz und Czestochau die Kommunisten die sozialistischen Demonstrationen zu stören versuchten. In Warschau nahmen an der Feier der PPS. und des Bund gegen 25 000 Menschen teil, die nach einer Demonstration durch die wichtigsten Straßen ruhig auseinander gingen. Die Kommunisten versuchten wiederholt eigene Demonstrationen zu formieren, wurden aber von der Polizei immer wieder auseinandergetrieben. In Lodz war die Beteiligung im Gegensatz zum Vorjahr schwächer, hier demonstrierten deutsche, polnische und jüdische Sozialisten gemeinsam, abends fanden gesonderte Festakademien statt. Die Feiern in Krakau und den übrigen Städten Polens, wie Radom, Piotrkow, Wilna, Bromberg, Posen und Lemberg verliefen unter reger Beteiligung in völliger Ruhe.

## Massenaufgebot von Militär gegen Maidemonstranten in Wien

**Wien.** Der 1. Mai ist in Wien bis auf kleinere Zwischenfälle ruhig verlaufen. Die Polizei und das Bundesheer hatten umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die ganze Innenstadt und das Parlament und Rathausviertel waren durch Drahtverhaue gesperrt, die von Polizei besetzt waren. Truppen des Bundesheeres hatten im Parlament und Rathausviertel auch Maschinengewehre in Stellung gebracht. Am Nachmittag veranstaltete die sozialistische Partei eine Massenkundgebung im Prater-Stadion, die einen außergewöhnlich guten Verlauf nahm. Im übrigen Oesterreich verliefen die Feiern ohne Störungen, obgleich es nicht an nationalsozialistischen Provokationen gefehlt hat.



## Stahlhelmführer Selbte der NSDAP. beigetreten

Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Selbte, hat jetzt seinen Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt und den Bund der Frontkämpfer der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Gleichzeitig wurde er von den Deutschen Nationalen aufgefordert, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

für Freiheit und Sozialismus. Und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß sich die Zeit bald wenden wird, daß der Sozialismus und seine Träger bald in Europa die politische Führung übernehmen werden, so sehr sich auch die Bourgeoisie freut, durch die „Erfolge des Faschismus“, die Arbeiterschaft niedrigerungen zu haben. Es lebe der Sozialismus, — das wird unser Kampfziel sein!

## Riesenaufgebot der Polizei in Newyork

**Newyork.** In ganz Amerika haben diesmal Sozialisten und Kommunisten gesonderte Maifeiern veranstaltet, die im allgemeinen einen ruhigen Verlauf nahmen. Hunderttausende marschierten in Newyork auf, die Polizei war in Alarmbereitschaft mit einem Aufgebot, welches bisher hier noch nicht beobachtet wurde.

## Arbeitsruhe in Frankreich und Belgien

**Paris.** Bei prächtigem Wetter fanden in ganz Frankreich und Belgien riesige Maifundgebungen statt, die sich alle gegen den Faschismus richteten und neue Ziele der sozialistischen Bewegung setzten.

**Madrid.** Soweit Meldungen aus Spanien vorliegen, wird berichtet, daß die Maifeiern im allgemeinen einen guten Besuch auszuweisen hatten und in Ruhe verliefen. Nur in Barcelona kam es mit Kommunisten zu Zwischenfällen, die aber keinen ernsthaften Charakter annahmen. In den Umzügen haben sich Hunderttausende beteiligt, die sich besonders gegen den Klerikalismus und die Reaktion wandten.

## Moskaus Maifeier

**Moskau.** Am Montag fand anlässlich des 1. Mai eine Parade der Moskauer Garnison statt, an der Infanterie, Kavallerie, Tanks und Bombenflugzeuge teilnahmen. Hinter den Garnisonstruppen folgten die motorisierten Arbeiterkolonnen, die Jugendwehrgarnisonten und über 300 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Besonders fiel eine Kolonne der bewaffneten kommunistischen Frauen auf. Auf der Regierungstribüne hatten Stalin, Molotow, Kalinin, Litwinow und andere führende Persönlichkeiten der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale Platz genommen. Aufsehen erregte neben dem Fehlen des britischen Botschafters die Anwesenheit zahlreicher japanischer Generalstabsoffiziere, die zur japanischen Botschaft in Moskau gehören. Kriegskommissar Woroschilow schritt in Begleitung des Oberbefehlshabers des Moskauer Militärbezirks, Kork, die Front der Truppen ab. Dann folgte der Vorbemarsch der Truppen. Schließlich erschienen über 1000 Flugzeuge, Bombenflugzeuge, schwere Jagdflugzeuge, um die Stärke der roten Luftmacht zu zeigen.

## „Maifeier“ in Deutschland

Der „Völkische Beobachter“ über die Feier der nationalen Arbeit.

**Berlin.** Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu den großen Kundgebungen anlässlich des Tages der nationalen Arbeit u. a.: Der ganze Tag ist in Berlin ohne einen ernstlichen Zwischenfall verlaufen. Ein gemeinsames Wollen beseelte alle, die dieses Fest der deutschen Arbeit mit einander begingen. Betriebsleiter und Arbeiter, Vorgesetzte und Untergebener marschierten einträchtig nebeneinander und es ist ihnen dabei zum Bewußtsein gekommen, daß einer auf den Anderen angewiesen ist. Sie alle fühlten sich als deutsche Volksgenossen, getragen von dem Gedanken, ihrem Führer Adolf Hitler zu folgen, der in den Abendstunden auf dem Tempelhofer Feld zu den Massen sprach. Die Erkenntnis von dieser Zusammengehörigkeit einer neuen deutschen Volksgemeinschaft war der größte Gewinn dieses unvergeßlichen Tages der Feier der nationalen Arbeit.

**Berlin.** Der Feiertag der nationalen Arbeit gestaltete sich zu Kundgebungen, wie sie in solchem Ausmaß weder in Deutschland, noch in der ganzen Welt jemals gesehen worden sind. In allen Städten des Reiches fanden riesige Feiern statt. Der Festtag wurde in der Reichshauptstadt durch eine überwältigende Kundgebung der Jugend im Lustgarten, auf der der Reichspräsident und der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprachen, eingeleitet. Mittags trafen auf dem Flughafen Tempelhof 71 Arbeiter aus allen deutschen Gauen ein, die in den frühen Abendstunden vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler feierlich empfangen wurden. Währenddessen vollzog sich in 10 großer Saalhallen der Aufmarsch der Millionenmassen zum Tempelhofer Feld, auf dem am Abend die größte Massenkundgebung abgehalten wird, die jemals in der Welt veranstaltet wurde.

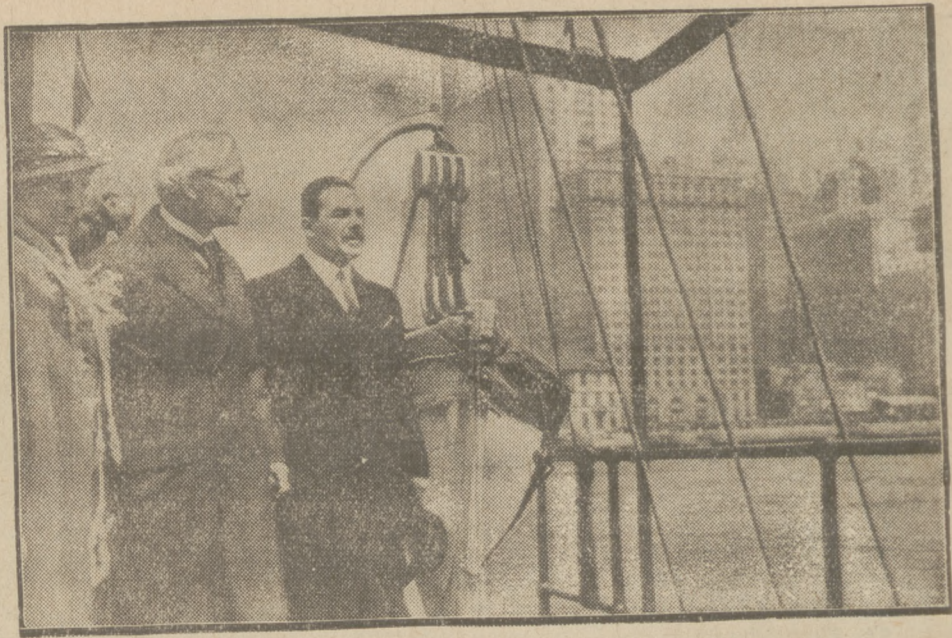


## Belgische Sozialisten reißen die Hakenkreuzfahne herunter

Brüssel. Bei der Maifeier der Sozialisten in Lüttich ereignete sich vor dem deutschen Konsulat ein schwerer Zwischenfall. Der Zug der Sozialisten bewegte sich in geschlossenen Reihen am Hause des Konsulats vorbei, als plötzlich ein Trupp junger Teilnehmer auf das Gebäude losging, das von mehreren Polizisten bewacht wurde. Die Beamten wurden in die Enge getrieben und ihrer Schusswaffen beraubt. Ein Eindringen in das Haus selbst konnten die Polizisten verhindern, jedoch konnten sie nicht verhindern, daß die jungen Leute, unter denen sich auch Frauen befanden, die Hakenkreuzfahne herunterrißen. Nach Abzug der Menge ließ der deutsche Konsul sofort eine neue Hakenkreuzfahne aufziehen. Außerdem hat er um verstärkten Polizeischutz. Der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld hat im Außenministerium unverzüglich Vorstellungen erhoben. Die Regierung drückte dem Vertreter des Reiches ihr Bedauern aus und sicherte die erforderlichen Maßnahmen zu.

## Hakenkreuzflagge in Dorpat herabgerissen

Reval. Am Montag wurde in Dorpat von einem estnischen Studenten die Hakenkreuzfahne des deutschen Konsulats herabgerissen und der Flaggenstocher zerbrochen. In der Nacht zum Montag wurden das Portal die Fassade der deutschen Oberrealschule in Reval mit Teer besudelt.



## Macdonalds Ankunft in Neuyork

Unsere Aufnahme zeigt den englischen Premierminister Macdonald bei seiner Ankunft im Hafen von Neuyork; neben ihm Polizeipräsident Grover Whalen, der ihm zur Begrüßung entgegengefahren war.

# Ein neuer Vorstoß gegen Deutschland

Radolny bei Eden — Widerstand in Genf gegen deutsche Forderungen — Die Polizei als Militärmacht gewertet

Genf. Die unmittelbaren deutsch-englischen Besprechungen sind am Montag vormittag in einer neuen Unterredung zwischen dem Botschafter Radolny und Staatssekretär Eden fortgesetzt worden. An der Unterredung nahmen Henderson, die Militärattachés der deutschen und englischen Abordnung und zum ersten Male auch der amerikanische Gesandte Wilson teil. Zur Beratung gelangten von neuem die englischen Widerstände gegen die deutschen Abänderungsvorschläge, die den deutschen Forderungen für die endgültige Regelung der Effektivfrage galt. Die englischen Bedenken richteten sich vornehmlich gegen die deutsche Weigerung, die französischen Vorschläge für die Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Seeresstypen anzunehmen, die praktisch eine Auflösung der Reichswehr zum Ziele haben. Der Hauptauschuss tritt am Montag nachmittag zur Fortsetzung der Generalaussprache über die Effektivfragen zusammen.

Genf. Der Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz hat am Montag in namentlicher Abstimmung mit Stimmenmehrheit den „militärischen Charakter und die Kriegsverwendbarkeit“ der deutschen Bereitschaftspolizei mit 34 000 Mann und der deutschen Polizeiamwärter mit 4000 Mann festgesetzt und damit die Anrechnung dieser 38 000 Mann der deutschen Polizei bei der künftigen Festsetzung der gesamten deutschen Seeresstärke gefordert.

Die Einberechnung der deutschen Bereitschaftspolizei wurde mit 13 Stimmen gegen die Stimmen von Italien, den Vereinigten Staaten und Ungarn, die Einberechnung der Polizeiamwärter mit 9 gegen die Stimmen der Vereinigten Staaten, Italiens, Ungarns, Oesterreichs und Hollands beschlossen. Der deutsche Vertreter meldete die offiziellen Vorbehalte Deutschlands gegen diese Entschliessung an. Ebenso brachte der amerikanische Vertreter Oberst Strong einen Vorbehalt gegen die Entschliessung ein, da der Effektivauschuss nach amerikanischer Auffassung gegen Deutschland eine einseitige ungerechte Methode angewandt habe, die bisher noch keinem Lande gegenüber angewandt worden sei.

Der Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz hat am 1. Mai mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, die deutsche Hilfspolizei

nicht als eine Organisation militärischen Charakters anzusehen und somit bei der Festsetzung der deutschen Seeresstärke nicht zu berücksichtigen. Die Vertreter Frankreichs und Englands meldebene Vorbehalte gegen den Beschluß des Ausschusses an.

Im Hauptauschuss wurde bei der Durchberatung des englischen Abrüstungsplanes die Entscheidung und Abstimmung über sämtliche Artikel, zu denen deutsche oder andere Abänderungsvorschläge vorliegen, bis zur zweiten Lesung zurückgestellt.

# Revolution in Peru?

Der Präsident ermordet — Kriegszustand erklärt

Lima. Der Präsident von Peru, Sanchez Cerro, ist am Sonntag das Opfer eines Mordanschlages geworden.

Der Präsident wohnte am Sonntag einer Militärparade auf der Rennbahn von Santa Beatriz bei. Als er die Rennbahn nach Schluß der Parade verließ, sprangen 3 Personen von hinten auf den Kraftwagen des Präsidenten, um gleich darauf die tödlichen Schüsse abzugeben. Der Präsident wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Durch die Schüsse der Attentäter sind auch der Innenminister Chavez Cabelle und ein Adjutant des Präsidenten verwundet worden. Zwei der Täter wurden von der Begleitwache des Präsidenten erschossen, als sie zu entkommen versuchten. Der dritte konnte festgenommen werden. Im Verlaufe der Schießerei ist übrigens auch eine Reihe von Unbeteiligten verletzt worden, davon eine Person so schwer, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Trotz der großen Aufregung, die der Mord allenthalben hervorgerufen hat, ist es in der Stadt äußerlich ruhig. Es ist eine scharfe Zensur verhängt worden. General Bonavides ist zum vorläufigen Staatsoberhaupt ernannt worden.

## Die Revolution auf Kuba beendet?

Havana. Bei Kämpfen in der Provinz Oriente wurden 30 Soldaten der Aufständischen getötet. Die Machado-Regierung verbot alle Maifeiern und widerrief jeglichen Urlaub für alle Offiziere und Mannschaften des Regierungsheeres, da ein neuer Zug der Aufständischen aus Florida befürchtet wird. Allgemein ist man aber der Ansicht, daß die Revolution unterdrückt ist.

## Kommunistischer Bombenanschlag in Chicago

Chicago. In den frühen Morgenstunden des 1. Mai wurden im Chicagoer Geschäftsviertel von einem mit Kommunisten besetzten Kraftwagen 5 Bomben gegen eine Anzahl Großgeschäfte, darunter das der Marktschallfeld Belltelefone, geworfen. Die Detonationen, die diese Anschläge auslösten, waren in der ganzen Stadt zu hören. Nur dem Umstande, daß sich infolge der frühen Tageszeit keine Menschen auf den Straßen befanden, ist es zu danken, daß niemand getötet wurde. Der Sachschaden wird auf 50 000 Dollar geschätzt. Alle Fenster Scheiben der umliegenden Hochhausblöcke gingen in Trümmer.

## Scharfer russisch-mandschurischer Notenwechsel

Moskau. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat der Vorsitzende des Verwaltungsrats der chinesischen Ostbahn, Lichaozen, ein Schreiben an den stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates, den Russen Kusnecow, gerichtet, in dem u. a. die Tätigkeit des russischen Verwalters der Ostbahn einer scharfen Kritik unterzogen wird und im übrigen die Besitzrechte der Sowjetunion an der Ostbahn bestritten werden. Auf dieses Schreiben hat Kusnecow im Auftrag seiner Regierung außerordentlich scharf geantwortet. In seiner Note wird das Besitzrecht der Sowjetunion ausdrücklich festgestellt, Rückgabe der beschlagnahmten Lokomotiven und

## Vor dem Zusammentritt der Internationale

Paris. Nach Havas tritt der Vorstand der Sozialistischen Internationale am 18. Mai in Paris zusammen, um die internationale Sozialisten-Konferenz vorzubereiten, deren Zusammentritt auf Ende Juli oder Anfang August verschoben wird. Der ordentliche Parteitag der französischen Sozialistischen Partei ist daher auf den 14. bis 17. Juli nach Paris einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen dieselben Fragen, die auf der internationalen Sozialistenkonferenz zur Beratung kommen.

## SS-Mann in Naumburg erschossen

Naumburg. Am Vorabend des Tages der Arbeit wurde in Naumburg ein SS-Mann von 2 „Propagandateuren“ in SS-Uniform erschossen. Die beiden Täter sind verhaftet. Ihre Ausweise stellten sich dabei als gefälscht heraus.

Wagen abgelehnt und schließlich die Kritik an der Tätigkeit der russischen Verwalters zurückgewiesen. Schließlich schlägt die Moskauer Regierung zur Liquidierung verschiedener Zwischenfälle die Bildung einer Kommission vor, da ihr dieser Weg als die einzige Möglichkeit zur Beilegung des russisch-mandschurischen Konflikts erscheine.

## Vernichtender Tornado am Mississippi

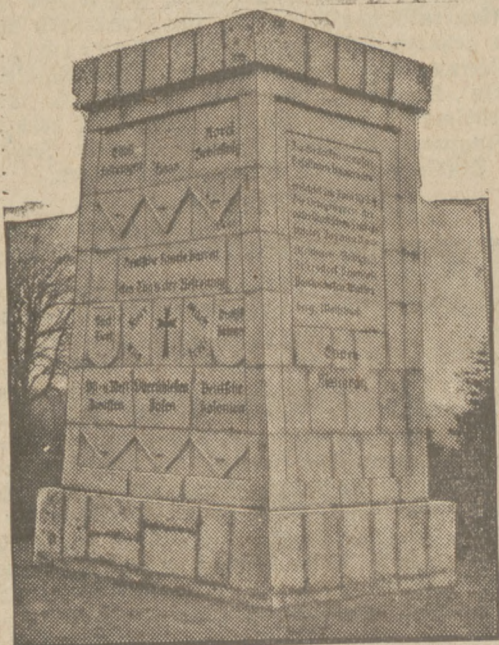
Neuyork. In Yazoo-City am Mississippi zerstörte ein Tornado 165 Häuser, darunter die Kirche, die Schule und den Bahnhof. Bisher sind 6 Tote und 20 Schwerverletzte geborgen. Zahlreiche Bewohner des Ortes irren obdachlos umher. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar bisher geschätzt.

## Rein nationalsozialistische Regierung in Thüringen

Weimar. Im Thüringer Landtag, der am Montag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, erklärte die Fraktion des Thüringer Landesbundes ihren Anschluß an die Fraktion der NSDAP, so daß Thüringen künftig eine rein nationalsozialistische Regierung hat. Im Parlament besitzen die Nationalsozialisten die zwei Drittel-Mehrheit.

## Verfammlungsverbot für die SPD.

Hamburg. Die Polizeipressestelle teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der Polizeiherr Senator Richter unter dem 26. d. M. alle Aufzüge und Versammlungen (auch in geschlossenen Räumen) der SPD, SAJ, ihrer Nebenorganisationen und aller sonstigen margistischen Vereinigungen bis auf weiteres verboten.



## Eines der interessantesten deutschen Kriegsdenkmäler

Das Mahnzeichen in Paulusshofen (bei Ingolstadt), das daran erinnert, wieviele Gebiete uns durch den Vertrag von Versailles entzogen wurden. All die Namen der deutschen Länder, Ost- und Städte sind hier aufgeschrieben, die im Norden und Süden und Westen vom Mutterland abgetrennt wurden und die nun unter fremder Herrschaft stehen oder wie Danzig ein stets bedrohtes, wirtschaftlich unerträgliches, isoliertes Dasein fristen müssen.



## 100. Geburtstag des großen Geographen von Richthofen

Ferdinand Freiherr von Richthofen, der bedeutende deutsche Geologe und Geograph, wurde vor 100 Jahren, am 5. Mai 1833, geboren. Richthofen hat schon in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Länder des Fernen Ostens eingehend bereist und eine lange Reihe vorbildlicher und bahnbrechender Beschreibungen gegeben.



# Die 1. Maifeier in Polnisch-Oberschlesien

## Der liebe Gott und die 1. Maifeier — Die Versuche der Kommunisten — 10000 Feiergenossen — 50 Standarten 24 Wimpel — 42 Transparente — Die Proletarier beherrschten gestern die Wojewodschaftshauptstadt

Zawohl, der liebe Herrgott ist den Sozialisten gnädig. Am 30. April waren die Straßen sehr trocken, und wenn ein Auto vorbeifuhr, so wirbelte es soviel Staub auf, daß man kaum atmen konnte. Der liebe Herrgott wußte, daß die Sozialisten ihre Feier auf den Straßen verbringen, daß sie in den großen Industriebezirken Umzüge veranstalten, und er hat dafür gesorgt, daß sie nicht Staub einatmen müssen.

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai hat ein Mairegen die Straßen befeuchtet. Nachdem diese Arbeit vollbracht war, kam die Mutter Sonne heraus und bestrahlte mit ihren, Leben spendenden, Strahlen das Großstadtbild. Um 7 Uhr früh hatten wir einen prächtigen Maitag, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht erlebt haben. In der Natur geht nichts verloren, und der späte Frühling wollte sich erkenntlich zeigen. Nachdem die Sonne die Straßen angenehm gemacht hat, hat sie sich ein wenig versteckt. Sie sandte ihre Maistrahlen durch die Wolken hernieder und es war das ein Frühlingstag, wie man sich keinen besseren wünschen konnte. Es war

ein ausgefuchter Tag für die Maifeier der Sozialisten.

In den einzelnen Orten des Industriebezirks hörte man schon um 6 Uhr früh Musikklänge. Die Genossen haben Musikkapellen zum Bedarf bestellt. Schon um 7 Uhr früh und in den entlegenen Ortschaften gar um 6 Uhr früh, sammelten sich die Genossen am vorher bestimmten Platz, um sich für den Abmarsch nach Kattowitz vorzubereiten. Auf den Landstraßen in Oberschlesien sah man bereits seit 7 Uhr früh Arbeitergruppen mit roten Fahnen marschieren. Aus weiter Ferne erklang Musik und in der Luft vernahm man das Echo der Gefänge und Mairufe. Es waren das die Maidemonstranten, die bereits früh hinausgingen, um rechtzeitig zur Maidemonstration nach Kattowitz gelangen zu können.

Schon um 8 Uhr vormittags rückten die ersten Demonstrationzüge des Proletariats in Kattowitz an. Es waren das kleine Trupps, mit roten Wimpeln, meistens Arbeiterportler. Kurz nach ihnen kamen aus den einzelnen Ortschaften, meistens weiter entlegenen, kleinere Arbeitergruppen nach Kattowitz, bereits mit Fahnen ausgerückt. Man hörte auch schon in der Umgebung von Kattowitz Musikklänge und bald sah man

geschlossene Arbeiterzüge aus den anliegenden Ortschaften.

Die Genossen aus Domb, Zalenze, später aus Königshütte, Siemianowiz, Schwientochlowiz, Wielkie Hajduki und noch weiter entlegenen Ortschaften marschierten mit ihren Musikkapellen in Kattowitz ein. Zahlreiche rote Fahnen sah man in den Straßen der Wojewodschaftshauptstadt und aus allen Teilen der Stadt erklangen Arbeiterlieder. Man merkte es, daß die Proletarier bereits Besitz von der Wojewodschaftshauptstadt ergriffen haben. Das war

der erste Mai, das Fest des schlesischen Proletariats,

das sich in der Stadt Kattowitz Bürgerrechte erworben hat.

Vor dem Zentralhotel in Kattowitz sammelten sich große Menschenmassen an. An der Front des Zentralhotels wehten drei rote Fahnen. — „Widzicie“ — hieß es — habt ihr gesehen — das sind Sozialisten, die heute den ersten Mai feiern. Und die Leute blickten hinauf und bestaunten das rote Wunder, das man so selten zu sehen bekommt. Vor dem Zentralhotel formierte sich bald ein Zug, mit roten Fahnen und Wimpeln, und es ging gegen den Südpark zu...

In geschlossenen Zügen kamen die einzelnen Ortsgruppen mit Fahnen und Musik angerückt. Es kamen die Genossen aus Myslowitz, Janow, Schoppinik und anderen Ortschaften. Auch die Genossen aus Petrowitz kamen mit einer Musikkapelle sehr zahlreich angerückt. Man sah Genossen aus Nitolai, aus Orzesze, aus Murcki, Kostuchna und unzähligen Ortschaften, die

den weiten Weg nach Kattowitz nicht scheut haben, um hier für das Arbeiterfest zu demonstrieren.

Etwa um halb 11 Uhr war schon so ziemlich alles beisammen.

Gegen 50 Fahnen und 20 Wimpeln wurden gezählt. 8 Musikkapellen haben teils in der großen Ausstellungshalle, teils vor der Ausstellungshalle Aufstellung genommen.

Das eigentliche Fest, der Kulminationspunkt der Maifeier, sollte in der großen Ausstellungshalle stattfinden. Hier sammelten sich auch die Genossen mit ihren Transparenten, Wimpeln und Standarten. Auf dem Balkon wurde eine provisorische Rednertribüne eingerichtet, die mit roten Fahnen ausgestattet war. Dort haben sich die Leiter der Feier eingefunden. Vor dem Balkon nahmen die Fahnen Aufstellung. Ein ganzer Wald von Fahnen, die wie die Mohblumen leuchteten, in dem Riesensaal, um die sich die Genossen sammelten. Man sah aber auch Gestalten, die schon auf den ersten Blick Verdacht erweckten. Es waren das die Kommunisten, die gekommen sind,

um das proletarische Fest zu stören.

Schon unterwegs hatten die Genossen der einzelnen Ortschaften mit ihnen Schwierigkeiten gehabt, besonders in Myslowitz, in Janow und in Zawodzie. Sie waren auch in der großen Ausstellungshalle zahlreich vertreten, einige Hundert Mann. Auf etwa 10000 Maidemonstranten, ist das ein winziges Häuflein, aber dieses winzige Häuflein kann ganz gut eine Feier stören, und die Kommunisten haben es gerade darauf abgesehen, was sich bald bemerkbar machte.

Genosse Janta hat die Feier mit einigen Einleitungsreden in der großen Ausstellungshalle eröffnet und erteilte dem Vorsitzenden der P. P. S. Genossen Dr. Ziolkiewicz, das Wort. Genosse Dr. Ziolkiewicz besprach die politische Lage im allgemeinen und den politischen Kampf des Proletariats.

Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Nach dem Genossen Ziolkiewicz sprach Genosse Kowoll, deutsch, ebenfalls über den politischen Kampf des Proletariats, über die Bürgerfreiheiten und über den Faschismus.

Die Rede wurde durch Beifallstöße wiederholt unterbrochen, der gar nicht enden wollte, als Genosse Kowoll einen Gruß des Proletariats, den, in den Konzentrationslagern eingesperrten, Genossen in Deutschland entbot. Hierauf sprach Genosse Kubowicz, im Namen der polnischen Klassenkampforganisationen in Polen.

Er kritisierte scharf die Maßnahmen, die gegen die Arbeitereroberungen, von seiten der Scharfmacher, ergriffen wurden.

Auch diese Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann sprach Genosse Beschka in deutscher Sprache über die Gewerkschaftskämpfe auf dem Sozialgebiete. Er sprach über die Arbeitszeitfrage, über Arbeiterurlaub und alle diese dringenden und wichtigen Fragen, die uns alltäglich beschäftigen.

Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem Genossen Beschka sprach

Genosse Bocian über die letzten Kämpfe der Bergarbeiter und über die noch bevorstehenden Kämpfe und das ganze Wirtschaftssystem, das zum völligen Bankrott führt.

Schon während dieser Rede herrschte eine arge Unruhe, die von den Kommunisten verursacht wurde. Sie forderten alle ihre Anhänger auf, sich in einer Ecke der Ausstellungshalle zu versammeln und wollten ihre eigene Versammlung abhalten, so wie es ihre „Methode“ ist. Tatsächlich haben sie das auch getan und der weitere Redner, Genosse Kowoll, konnte seine Rede, die im Namen der Arbeiterjugend gehalten wurde, nicht mehr beenden. Die Kommunisten machten Lärm, brachten Rufe auf Lenin und Sowjetrußland aus, und einer hielt eine Ansprache.

Dadurch war das Fest gestört

und man war genötigt, die Versammlung abbrechen. Die Versammlungsteilnehmer sammelten sich vor der großen Ausstellungshalle zu dem Maiumzug. Die Kommunisten hielten sich abseits, so daß der Zug ungehindert aufgestellt werden konnte. Die Jugendentwicklung ging auch reibungslos vor sich.

An der Spitze des Zuges fuhr die Arbeiterradler. Ihre Zahl war stattlich und imposant. Hinter ihnen kam eine Musikkapelle von der Myslowitzgrube in den roten Federbüschen, die sich prächtig präsentierte, und hinter der Musikkapelle die Sportler, zum Teil in Sportkostümen. Diese Sportlergruppe wirkte direkt ausgezeichnet. Man konnte kaum die Augen von diesem schönen und bunten Zug losreißen. Im Zug waren die Wimpel der deutschen Arbeitersportler so zahlreich vertreten, daß es schien, als wenn das alles für einen Straßenumzug schon genügen könnte, um großes Aufsehen zu erregen. Hinter den Arbeiterportlern kam wieder eine Musikkapelle und die Leiter der Maifeier, mit Genossen Ziolkiewicz an der Spitze. Kurz hinterher die 50 roten Fahnen, die vollen Respekt erforderten.

Ein Wald von roten Fahnen, — getragen von armen Proletarierhänden — die da schön und prächtig im Wind wehten.

Dann kam eine Ortsgruppe nach der anderen. 8 Musikkapellen waren im Zuge, und im Zuge selbst marschierten mindestens 19000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Ein großer Teil der Demonstranten war sichtlich ermüdet, aber sie marschierten tapfer und hielten aus. Die ganze Straße vom Südpark bis in die Stadt war mit Menschen vollbesetzt. Kopf an Kopf standen die Leute, lauter Proletarier, mit dem roten Abzeichen im Knopfloch, die nicht mehr mitgehen konnten, die sich aber den Umzug ansehen wollten.

Der Umzug ging die lange Kosciuszkostraße, die sich ganz mit Demonstranten füllte, dann bog er in die ulica Wojwodzka, die Francuska, die Wilsudskiego, über den Ringplatz, die ulica 3-go Maja, Freiheitsplatz bis zum Plac Giewicki. Die Kommunisten versuchten in einigen Stellen den Umzug zu stören, der durch berittene Polizisten abgebrochen wurde. Die Polizei benahm sich in jeder Hinsicht sehr taktvoll. Sie reagierte überhaupt nicht auf die Zurufe der kommunistisch veranlagten Elemente, die ihr direkt ins Gesicht brüllten. Der ganze Umzug vollzog sich in bester Ordnung. In der ul. 3-go Maja war die ganze Geschäftswelt auf den Beinen, stand sozusagen Spalier die ganze Straße entlang und bewunderte den imposanten Maiumzug. Es war dies auch ein schöner Umzug, der sich sehen lassen konnte.

Maifeier in Königshütte

Die Erkenntnis innerhalb der Arbeiterschaft, daß die Befreiung vom bürgerlichen Joch nur ihr eigenes Werk sein kann, bewies der Verlauf der Maifeier in Königshütte. In ganz unzweideutiger Weise zeugten die Beteiligung und der Verlauf dieser Veranstaltung davon, und diese kann als mustergültig bezeichnet werden. Trotz des sprühenden Regens hatte sich eine stattliche Anzahl von Genossen, Genossinnen und Gewerkschaftlern zum

Frühkonzert auf dem Nebenberge

eingefunden, wo Kapellmeister Brzast ein auserlesenes Konzert abspielte, das bis um 8 Uhr andauerte.

Hierauf formierte sich der

Demonstrationsumzug

und zog durch die Straßen der Stadt nach dem Ulrichshäutchen in Bismarckhütte, von wo aus der Ausmarsch der anderen sozialistischen Gruppen sich nach Kattowitz bewegte. Die stark vertretene Polizei begleitete den Zug vom Nebenberge nach der Stadtgrenze und hatte alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um Störungen zu vermeiden. — Für den Abend legte der Parteivorstand eine Feier, in Form einer

„Proletarischen Feierstunde“

für die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder nach dem großen Saal des Volkshauses an. Lebhaft war der Zuspruch, denn auch hier versammelte sich eine reichliche Schar, die begeistert der Feier beizuhöhen. Für ein im großen und ganzen dem Sinne der Feier angemessenes Programm sorgten der Gesangverein und die Arbeiterjugend. Dem Programm nach lieferte die Hauskapelle des Touristenvereins die notwendige Stimmung, bis auf eine Entgleisung, die lieber unterblieben wäre. Hierauf trug Jugendgenossin Dora Mazurek einen Prolog „Weltma“, einwandsfrei vor. Nach der Begrüßung des Genossen Mazurek, der den Erschienenen ein paar unterhaltende Stunden wünschte, trug der Volksschor, unter Leitung des Genossen Gohmann, „Völkerma“, „Hoffnung“ und die „Friedenshymne“ musterfüllig vor. Genosse Buchwald hielt eine, dem Tage angepasste zündende

Gefrede,

wofür ihm reichlicher Beifall gezollt wurde. Die Arbeiterjugend brachte einen selbstverfaßten Sprechchor „Zeichen der Zeit“ zur Aufführung. Der 1. Teil behandelte einen „Sitzungsverlauf des Völkerbundes in Genf“, die durch den humoristischen Einschlag einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Entgegengesetzt diesem, brachte der 2. Teil „Moderne Klassenkampf des Kapitals“, wo die letzten Hungerstreiks auf einzelnen Kohlegruben beleuchtet wurden. Nach einem weiteren Vortrag des „Lied vom Abbau“ sang der Volksschor „Brüder, zur Sonne“, worauf gemeinsam, stehend die „Internationale“ gesungen wurde. Mit dem Abspielen eines Hottens Marsches fand die gutverlaufene Feier ihr Ende.

Somit ist in Königshütte ohne jeden Zwischenfall die Maifeier verlaufen. Hoffen wir für die Zukunft, daß die Entwicklung diesen Weg unbeeinträchtigt weitergeht, daß die Arbeiterschaft mehr und mehr sich zu ihrer Klasse findet, dann braucht sie um die Erreichung unseres gemeinsamen Ziels nicht bange sein.

Die Abendfeier in Kattowitz

Um 8 Uhr abends fand im schön geschmückten Saal der „Reichshalle“ die abendliche Feier des Ortsvereins Groß-Kattowitz statt. Der Saal war dicht besetzt, auch verschiedene Genossen aus der Umgebung waren erschienen, für die am Orte selbst eine Feier nicht möglich war. Genosse Beschka eröffnete den Abend und begrüßte alle Erschienenen. Man wickelte sich das bunte, reichhaltige Programm ab. Zunächst brachte Genosse Wismer einen sinnvollen Prolog, dann folgten Gemischte Chöre des Volksschors der „Freien Sänger“, welche, wie immer, prächtig vorgebracht wurden. Auch die Kinderfreunde bewiesen, daß sie in ihren Singstunden wertvolle Arbeit leisten, denn was da schon von den Kleinen Geistes geboten wurde, war sehr ergötzt und verdient volle Anerkennung. Desgleichen zeigte die Arbeiterjugend, daß sie vorwärtsstreitet und bemüht ist, ihre Kulturarbeit zu erfüllen. Der Sprechbewegungsschor „Wir schreiben“ wirkte sehr gut und ließ erkennen, daß die Kattowitzer Jugend in den letzten Monaten ein gutes Stück gelernt hat. Genosse Kowoll würdigte in kurzen, aber eindringlichen Worten die Festbedeutung des ersten Mai und appellierte an die Anwesenden,

im Kampfe um den Sozialismus treu zur Idee zu stehen.

Nach einer kurzen Pause übergang man zum zweiten Teil, welcher durch Männerchöre würdig und eindrucksvoll — wie herrlich klang „Lied Goleson“ — eingeleitet wurde. Dann regierte in seiner bekannten Art Genosse Erich Groll, dessen Mahnrufe hoffentlich nicht ungehört verhallen werden. Wiederum erfreuten die Kinder mit Mailiedern und lustigen Volkstänzen, welche letztere geradezu Begeisterung bei den Zuschauern hervorriefen. Die Freilübungen der Turnerinnen waren eine nette Abwechslung und zeigten gutes Können. Nach einmal traten die Arbeitersänger mit Gemischten Chören hervor, von denen besonders die wirkungsvolle „Warschawianka“ hervorgehoben sei. Den erhebenden Abschluß des Maitages bildete ein Song „Funkwürme sprechen“, von den Zuhörern mit Begeisterung und lebendiger Wirkung dargeboten, impulsiv zum gemeinsamen Gesang der „Internationale“ übergehend. Dann schloß Genosse Beschka die Veranstaltung.

Von dieser Stelle aus sei noch allen denen aufs herzlichste gedankt, die zur Ausgestaltung und Verschönerung der Feier beigetragen haben. Besonders dem Dirigenten Herrn Steinig und dem Genossen Grog, aber auch allen übrigen, die in unermüdbar Arbeit für das Gelingen des Abends gesorgt haben.

Eine Ueberraschung für die Spießer in Tarnowitz

Das Tarnowitzer Bürgerium hat sich so im Laufe der Jahre daran gewöhnt, die Sozialisten als etwas ganz Nebenwichtiges zu betrachten. Da die Arbeiterschaft in vergangenen Jahren außerhalb Tarnowitz ihre Maidemonstrationen feierte, glaubte man nicht, daß in diesem Jahre die Sozialisten demonstrieren werden, zumal aus verschiedenen Gründen hier die Feier für Nachmittag angesetzt wurde. Gegen 3 Uhr sammelte sich weit über 2000 Personen im Garten des Schützenhauses, wo ein Orchester des Marinevereins ein Konzert gab. Von hieraus formierte sich der Zug, der die Hauptstraße der Stadt und den Ring passierte, um sich erneut nach dem Schützenhausgarten zu begeben. Hier eröffnete Gen. Herrn die Feier mit dem Dank an die Teilnehmer, worauf die Genossen Janta und Kowoll in deutscher und polnischer Sprache die Bedeutung des 1. Mai schilderten und auf der traurigen Notlage neue Ziele aufwiesen. Gerade hier, wo noch vor einigen Tagen sich der Nationalismus ausstobte, sei es besonders begrüßenswert, daß

dieser nationalistische Haß nicht in die Arbeitermassen eingedrungen sei, diese wollen Verständigung, Frieden, Brot und Freiheit.

Namens der Eisenbahner, die in besonders starken Kolonnen beteiligt waren, sprach im ähnlichen Sinne Kollege Bator.



ferner noch ein Eisenbahner aus dem Krakauer Gebiet, der den Obereschletern Grüße überbrachte und seiner Freude Ausdruck verlieh, daß es vorwärts gehe. Das Konzert hielt die Genossen und Genossinnen noch einige Stunden beisammen. Auch hier machte die Maiseier einen imposanten Eindruck, die Spieler lugten aus den Fenstern, die Arbeiterschaft hat ihnen eine Ueberrasschung bereitet, bewiesen, daß sie auch da ist und ihre Forderungen anmelden wird. In dieser Stille sei allen Genossen und Teilnehmern, insbesondere aber den Genossen und Genossinnen aus der weiten Umgegend, gedankt, daß sie so zahlreich erschienen sind, ohne die Opfer zu scheuen, die ihnen der stundenweite Weg auferlegt hat. Im wahren Sinne und aus ehrlichstem Empfinden heraus, klang hier der Freundschaftsruf, daß der Sozialismus die Befreiung der Menschheit bedeutet.

### Rybnik im Zeichen des ersten Mai

Seit den frühen Morgenstunden setzte in Rybnik die Bewegung ein. Aus der ganzen Umgegend kamen die Arbeiter in geschlossenen Kolonnen nach dem Garten der „Polonia“ zusammen, zahlreiche rote Fahnen mit sich führend. Drei Kapellen begleiteten die Massen, die lebhafteste Zwischenrufe gegen Faschismus und Diktatur ertönen ließen. Gegen 12 Uhr kam nach einem Marsch durch die Stadt der Zug wieder nach dem Garten zurück, wo die Genossen Slawik, WPS, Mazke DSWP, und ferner ein Jugendgenosse und Gen. Motyka in zündenden Ansprachen die Bedeutung des ersten Mai feierten. Der Umzug vollzog sich in voller Ruhe, etwa 3000 Personen nahmen an der Demonstration teil.

### Ruhiger Verlauf der Maiseier in Siemianowik

Recht eindrucksvoll und diszipliniert gestaltete sich die erste Maiseier in Siemianowik, und das Programm konnte in allen Teilen voll durchgeführt werden. Um 8 Uhr früh sammelten sich die Genossen während des Platzkonzertes am Platz Wolnosci. Um 9 Uhr begann der Marsch durch die Hauptstraßen von Siemianowik nach Kattowitz. Die Gruppen von Wittow, Michalowitz und Baingow, schlossen sich bei Wredgrube an, so daß der Zug gegen 2500 Teilnehmer mit zwei Kapellen und 7 Fahnen umfasste. In Kattowitz kam es am Ringe zu einer Störung, indem ein Jugendlicher, wegen verbotener Ausrufe, aus dem Zuge heraus verhaftet wurde. Nach dem Festakt in der Ausstellungshallen und dem Demonstrationsumzug, begann der Rückmarsch, wo der Zug nach Eintreffen am Siemianowitzer Marktplatz, aufgelöst wurde.

Vom 15 bis 20 Uhr fand im Bienshopark ein Volkskonzert statt, wobei auch der Siemianowitzer Volksschor mit fünf Liedern mitwirkte. Leider war das Wetter nicht gerade günstig, und der Besuch ließ aus diesem Grunde zu wünschen übrig. Auch die örtliche Veranstaltung verlief musfergütlich und es sind keine Störungen irgend welcher Art vorgekommen.

### Die 1. Maiseier in Dombrowa Gornicza

Die Berichte über die 1. Maiseier in Dombrowa Gornicza sind sehr knapp gehalten, daß man sich kaum ein zusammenhängendes Bild über den Verlauf der Maiseier machen kann. Nach diesen Berichten war der Maiaumzug, als auch sonst die Maiseier in Ruhe abgelaufen. Ein Straßenumzug fand in Sosnowice und ein zweiter in Dombrowa Gornicza statt. Kommunistengruppen versuchten wiederholt die sozialistischen Maiaumzüge zu stören. Es kam an einigen Stellen zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte wiederholt eingreifen, doch hat sie von der Waffe keinen Gebrauch gemacht. Ueber die Zahl der Maidemonstranten wird nicht berichtet.

### Unsere Maiseier im Spiegel der hiesigen polnischen Presse

Weil sie die 1. Maiseier nicht totschweigen können, so wollen sie sich darüber wenigstens lustig machen. Die Kattowitzer „Polonia“, die sich auch über die proletarische Maiseier abfällig äußert, gibt wenigstens zu, daß in der Ausstellungshallen an der Versammlung 8000 Demonstranten teilgenommen haben. In dem Straßenumzug konnte die „Polonia“ jedoch nur 6000 Demonstranten entdecken, die „festgenagelt“ dahingingen und „sinnlose Hochrufe“ ausbrachten. Die „Polonia“ triumphiert, daß so wenig Arbeiter in diesem Jahre an dem Umzug teilgenommen haben, sie triumphiert um so mehr, als ihr Berichterstatter ein großes „Abflauen“ der sozialistischen Maiseier feststellen konnte. Der sozialistische Gedanke geht nach der „Polonia“ zurück. Das klingt sehr sonderbar, wenn man bedenkt, daß es dieselbe „Polonia“ war, die vor einem Jahre die Zahl der Teilnehmer mit 6000 angegeben hat. Heute schreibt sie, daß an der geistigen Versammlung im Südpark 8000 Demonstranten teilgenommen haben, mithin um 2000 mehr, als vor einem Jahre und dennoch weiß die „Polonia“ vom „Abflauen“ des Sozialismus im schlesischen Industriebezirk zu berichten. Schließlich sagt die „Polonia“, daß der Maiaumzug in Ruhe abgelaufen ist.

Die heutige „Polka Zachodnia“ nimmt auch Stellung zu unserer geistigen Maiseier. Sie sagt, daß die geistige Maiseier sehr „blau“ ausgefallen ist, weil in diesem Jahre viel weniger Arbeiter an der Maiseier teilgenommen haben, als im vorigen Jahre. Weiter triumphiert die „Zachodnia“, daß mit wenigen Ausnahmen auf den Gruben und Hütten „normal“ gearbeitet wurde. Nur auf der Kopalnia „Polka“ haben 200 Arbeiter gefeiert. Auf der „Gminenz“ haben 50 Arbeiter, in der Bismarckhütte 82 Arbeiter gefeiert und sonst war alles „normal“, denn an der Maiseier, haben nach der „Zachodnia“ nur die Arbeitslosen teilgenommen und zwar nur die arbeitslose Jugend. Ältere Arbeiter hat der Berichterstatter der „Zachodnia“ überhaupt nicht gesehen. Weiter regt sich die Sanacjatante auf, daß die Verkäufer der Maiaabzeichen an polnischsprachigen Bürger herangetreten sind und deutsche Maiaabzeichen angeboten haben. Auch provokatorische Rufe hat der Berichterstatter der „Zachodnia“ gehört. Vielleicht ist er unter die Kommunisten geraten, denn dort sah man tatsächlich lauter junge Leute, die Lenin hochleben ließen.

Wir sind daran gewöhnt, daß die bürgerliche Presse die Arbeiterfeier nach Strich und Faden heruntersetzt. Sie kann die 1. Maiseier nicht totschweigen, denn sie läßt sich nicht totschweigen, weil sie doch ein großes Ereignis des Tages war und deshalb will man die Feier verächtlich machen. Nichtsdestoweniger können die Sozialisten auf ihre geistige Maiseier stolz sein. Trotz Not und Arbeitslosigkeit, lassen es sich die oberbeschäftigten Arbeiter nicht nehmen, scheuen den weiten Weg nach Kattowitz nicht und, trotz der Unterernährung, unter welcher die gesamte schlesische Arbeiterschaft leidet, harren sie bis zuletzt an dem Maiaumzug aus. Das beweist nur, daß der Sozialismus tief in der Seele des schlesischen Proletariats wurzelt.

## Polnisch-Schlesien

### Zwei Anklagen

Die bürgerliche Presse hat viel Verständnis für die Rentabilität der Industriebetriebe und sie unterstützt im Stillen die Arbeiterreduktionen, den Lohnabbau und vor allem den brutalen Angriff der Kapitalisten auf die Sozialversicherungen. Der Krakauer „Blagierek“ ist mehrere Jahre Sturm gegen die Sozialversicherungen gelaufen, bis es ihm gelungen ist, die Arbeitszeit hinaufzubauen, den Arbeiterurlaub abzubauen und die Sozialversicherungen zu beschneiden bzw. für die Arbeiter wertlos zu machen. Jetzt ist ihm sehr wohl zu Mute, wenigstens so lange die Kapitalisten mit neuen Forderungen nicht ausrücken werden.

Dieselbe kapitalistische Presse muß wieder Tatsachen registrieren, die dem Sturm auf gegen die Arbeiterreduktionen hohnsprechen. Die Not des Volkes ist himmelstreichend und niemand kann an ihr ohne Erschütterung vorbeigehen. Natürlich sehen wir nicht das, was hinter vier Wänden geschieht, denn sollten wir das sehen, dann ist die verbrecherische Wirtschaftsordnung, die von den Kartellen diktiert wird, schon längst gestürzt. Selbst der „Blagierek“ regt sich manchmal über die Not des armen Volkes ein wenig auf, aber seine Aufregung ist künstlich und es ist keine Absicht dahinter, dieser Not zu steuern.

Am 28. April brachte der „Blagierek“ ein Bild aus Warschau, daß einem das Blut höher treibt, wenn man es sieht. Es ist das eine Bildtragödie, wie man sie sich gar nicht drastischer vorstellen kann. Auf dem Bürgersteig steht eine Frau und trägt ein Kind auf dem Arm. Neben ihr sitzen auf dem Bürgersteig 11 kleine Kinder. Diese Frau ist die Mutter der 12 Kinder. Ihr Mann ist arbeitslos und obendrein krank, krank an der Proletarietkrankheit, der Tuberkulose. Siforski heißt diese Arbeiterfamilie. Die Frau steht mit den 12 Kindern auf der Straße und bettelt. Sie mußte den Photographen bemerkt haben, denn sie deckte zum Teil das Gesicht mit der linken Hand zu und sie weint. Das ist so das allgemeine Bild in den größeren Städten. Arbeiter, wenn sie arbeitslos und obendrein krank sind, müssen ihre Kinder auf die Straße schicken, damit sie betteln. Werden sie sich durch die Bettelsei ernähren können? Was soll aus dieser Generation werden, wenn sie einmal größer sein wird? Der „Blagierek“ bringt dieses Bild, aber das hindert ihn nicht gleichzeitig gegen die Krankentassen zu wettern, die so viel die Unternehmer kosten. Das ist so die Logik und die Moral der bürgerlichen Presse.

Neben dem schrecklichen Bild, bringt daselbe Blatt einen Artikel aus Warschau zur Veröffentlichung. Der Artikel ist betitelt: „Ein Hungernder stürzt sich auf einen Brotwagen“. Der Inhalt des Artikels lautet wie folgt: „Vor dem Hause Nr. 3 in der ul. Wioda, bleibt ein Bäckerwagen stehen. Der Kutscher springt vom Bock herunter, macht den Wagen auf und wirft die frisch gebackenen Semmeln, Striezeln und Brode in den Korb. Neben dem Bäckerwagen stand eine elende Gestalt in Lumpen gehüllt, die mit gierigen Augen das Gebäck verschlang. In einem Moment, als er seinen Willen nicht mehr bemeistern konnte, sprang auf den Korb zu, ergriff daraus ein Laib Brot und verschlang es in großen Stücken. Der aufgeregte Kutscher stellte den Korb mit dem Gebäck auf die Erde und schlug mit beiden Fäusten auf den Hungernden. Die vorübergehenden Passanten ergriffen die Partei des Geschlagenen. Eine Frau, die den Armen aus dieser Situation retten wollte, goß die Milch auf den Kutscher aus und schlug mit dem Milchtopf auf den rasenden Kutscher. Ein Schuster kam aus seinem Laden mit dem Schusterriemen gelaufen und schlug auf den Kutscher ein, damit er den Armen und Hungerigen loslasse. Schließlich floh der Hungerige und bis immer noch große Stücke vom Brot ab und verschlang sie. Diese ungewöhnliche Szene wickelte sich so rasch ab, daß die Polizei nicht in der Lage war, eingzugreifen. Wohl ist bald die Polizei am Tatorte erschienen, aber es war schon alles vorbei.“

Der „Blagierek“ ist fest überzeugt, daß er hier voll und ganz seine journalistische und auch die soziale Pflicht erfüllt hat, und morgen kann er von neuem einen Artikel gegen Arbeiterreduktion und die Krankentassen veröffentlichen. Auch steht nichts im Wege, einen Artikel der kartellisierten Industrie über die ungenügende Belastung des Volkes zugunsten der Exportindustrie zu veröffentlichen. Die Herrn vom „Blagierek“ verstehen das ausgezeichnet.

### Betriebsratswahlen bei Köh in Nizalaj

Am vergangenen Sonnabend hat die Belegschaft bei der Firma Köh den Betriebsrat gewählt. Wahlberechtigt waren 210 Arbeiter und 80 Prozent davon haben das Wahlrecht ausgeübt. Es wurden 7 Betriebsräte gewählt. Der polnische Klassenkampfverband erhielt 2 Sitze und 1 Ersatzmann, die polnische Berufsvereinigung erhielt 2 Sitze, die Federacja erhielt 1 Mandat und der Deutsche Metallarbeiterverband auch 1 Mandat. Die Angestellten haben sich auf eine Kandidatenliste geeinigt und erhielten 2 Sitze. Die Freien Gewerkschaften haben ein Mandat verloren und das ist darauf zurückzuführen, daß eine jede Reduktion, gerade die deutschen Arbeiter am schwersten trifft. ero.

## Kattowitz und Umgebung

### Antragstellung für die höheren Minderheitsschulen in Kattowitz.

Am staatlichen klassischen Gymnasium, am städtischen mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium (Oberrealschule) und am städtischen humanistischen Mädchengymnasium in Kattowitz sind durch Ausschreibung die Termine für die Antragstellung um Aufnahme in die höheren Minderheitsschulen bekanntgegeben.

Nach der neuen polnischen Schulreform werden die bisherigen Klassen 1 (Sexta) und 2 (Quinta) nicht mehr eröffnet, es können also nur Anträge für die Klassen 3 bis 8 gestellt werden. In die Klasse 3 können mithin nur Schüler mit vollendetem 12. Lebensjahr, also 6 Volks- oder Mittelschulklassen, aufgenommen werden.

Die Antragstellungen erfolgen an diesen 3 Anstalten am 4., 5. und 6. Mai im Amtszimmer der Direktoren dieser Schulen.

Die Sprechstunden der Direktoren des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums (Oberrealschule) und des humanistischen Mädchengymnasiums sind von 11-12 Uhr, die des Direktors des klassischen Gymnasiums sind von 11-13 Uhr vor-mittags.

Antragsformulare können beim Deutschen Schulverein, Katowice, ul. Mlynska 23, 3, Zimmer 1 (Mühlstraße) abgeholt werden, wo auch genaue Auskunft erteilt wird.

Zur Anmeldung sind mitzubringen: Impfschein, Geburtschein (oder Stammbuch) und letztes Schulzeugnis.

Außerdem empfiehlt es sich, eine Staatsangehörigkeitsbescheinigung und einen Personalausweis mitzunehmen.

### Schwerer Unglücksfall im Ortsteil Brynow. 3 Kanalisationsarbeiter und Aufseher von Sumpfgasen betäubt.

Am Sonnabend Vormittag, gegen 11 Uhr, ereignete sich im Ortsteil Brynow eine schwere Gasvergiftung, bei welcher glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen waren. In der Nähe der Seifenfabrik Kollontaj war eine Gruppe Arbeiter unter Anleitung eines Aufsehers mit der Legung von Kanalisationsrohren beschäftigt. Der städt. Arbeiter Viktor Kuz, der in einer Vertiefung arbeitete, gab auf die Zurufe der anderen Arbeiter keine Antwort, worauf die Arbeiter Karl Mittel und Wilhelm Berla nach dem Rechten schauten. Sie fanden den Viktor Kuz leblos vor und versuchten den durch Gas betäubten Arbeitskollegen an die Oberfläche zu schaffen. Mittel und Berla wurden aber ebenfalls von Gasen betäubt. Ersterer hatte jedoch noch die Kraft, den Aufseher Müller heranzurufen, aber auch dieser erlitt eine leichte Gasbetäubung, jedoch gelang es ihm, noch an die Oberfläche zu kommen. Unmittelbar darauf wurde die städtische Rettungsbereitschaft nach der Unglücksstelle alarmiert. Die Wiederbelebungsversuche zeigten ausnahmslos den gewinnlosen Erfolg. Es erfolgte die Ueberführung der geretteten Leute nach dem städtischen Spital zwecks Inanspruchnahme weiterer ärztlicher Hilfe.

Nach den bisherigen Feststellungen dürfte es sich um angesammelte Sumpfgase aus den abgetandenen Abwässern der anliegenden Teichanlagen handeln, durch deren Einatmung die Kanalisationsarbeiter und der Aufseher betäubt worden sind.

Feiertagsdienst der Kassenärzte. Von Dienstag, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr, bis Mittwoch, den 3. Mai, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Kossjara, ulica Marjańska Wilsudskiego 10, Dr. Tomiak, ulica Głiwida 9.

## Königshütte und Umgebung

Unentgeltliche Abgabe von Staubkohle. Infolge Auftragsmangels, und weil die Schüttung auf die Halde mit großen Unkosten verbunden ist, gewährt die Starbojerne vom Bahnschacht der Königshütte umsonst Staubkohle. Aus diesem Grunde ist der Grubenplatz förmlich von Fuhrwerken und Handwagen täglich belagert, denn es will sich gerade die ärmere Bevölkerung mit Brennmaterial versorgen. Der Andrang ist ein so großer, daß daselbst Polizeiposten die Ordnung aufrecht erhalten müssen. Durch die unentgeltliche Abgabe der Kohle ist zu sehen, wie sich die Zeiten auch in dieser Beziehung geändert haben. Es gab früher auf sehr vielen Gruben einen direkten Staubkohlemangel und vielfach größere Sorten zu Staub zer-mahlen wurden, nur um die Bestellungen zu bewältigen. Ganz besonders war es in der Zeit, wo die Ziegeleien und Zuckerraffinerien im vollen Betrieb waren. Durch die geringe Bau-tätigkeit und die Wirtschaftskrise ist nur ein kleiner Bruchteil der angeführten Betriebe im Gange, worauf der Wenigerbedarf an Staubkohlen zurückzuführen ist.

Statistische Zahlen aus dem Schlachthof. Der Verband der städt. Beamten und Angestellten unternahm zur Erweiterung ihrer Kenntnis eine Besichtigung des Königshütter Schlachthofes vor. An einem Rundgang durch die Betriebe unter Führung des Direktors Dr. Jochko, schloß sich ein Vortrag des Führers über die Tätigkeit in den Schlachthofbetrieben an. An Hand von Statistiken gab der Direktor bekannt, daß die ersten Schlachtungen im November 1901 vorgenommen wurden und betrug in demselben Jahre 6193 Schweine, 2518 Stück Hornvieh, 179 Schafe, 80 Ziegen und 7 Pferde. Bis zum Jahre 1915 ging es ständig aufwärts und wo 36555 Schweine, 12780 Stück Hornvieh, 5024 Kälber, 803 Schafe, 260 Ziegen und 193 Pferde geschlachtet wurden. Während den Kriegsjahren gingen die Schlachtungen bis zum Jahre 1917 zurück. Im Jahre 1919 betrug die Zahl der Schlachtungen 7836 Stück Hornvieh, 398 Schweine, 273 Kälber, 285 Schafe, 2860 Ziegen und 803 Pferde. Zwei Jahre später im Jahre 1921 waren es schon wieder 341 Pferde, 12244 Stück Hornvieh, 536 Kälber, 27887 Schweine, 514 Schafe und 1247 Ziegen. Die höchste Schlachtzahl wurde 1931 erreicht mit 249 Pferden, 14943 Stück Hornvieh, 15141 Kälber, 106954 Schweine, 107 Schafe und 16 Ziegen. Die Gesamtzahl der Schlachtungen im Königshütter Schlachthof beträgt: 13068 Pferde, 34798 Stück Hornvieh, 212142 Kälber, 1201452 Schweine, 17159 Schafe, 22298 Ziegen. Seit dem Bestehen wurden in 563 Fällen trichinenhaltiges Schweinefleisch festgestellt. Obwohl das Königshütter Schlachthaus zu den größten und bestgeeichtesten Schlachthäusern Polens zählt, hält es mit den ausländischen Unternehmen noch keinen Vergleich aus. Besondere technische Fortschritte wurden anderswo auf dem Gebiete der Schweineschlachtungen gemacht, die aber noch nicht hier eingeführt werden konnten, weil es an den notwendigen Geldmitteln zur Investierung fehlt.

### Siemianowik

#### Ergebnis der Betriebsratswahl in der Laurahütte.

Die am letzten Sonnabend stattgefundenen Betriebsratswahlen in der Laurahütte hatten folgendes Ergebnis: Von den 6 eingereichten Kandidatenlisten erhielt die Liste 1, Polnische Berufsvereinigung, 158 Stimmen = 2 Mandate u. 2 Ersatzmänner; Liste 2, Korfantrichtung, 103 Stimmen = 2 Mandate; Liste 3, Polnischer Metallarbeiterverband (P. A. S.), 161 Stimmen = 2 Mandate und 2 Ersatzmänner; Liste 4, Federacja Pracy, 48 Stimmen = kein Mandat; Liste 5, Deutscher Metallarbeiterverband (Deutsche Sozialisten), 59 Stimmen = 1 Mandat; Liste 6, eine zweite Sanacja-Liste (aufgestellt von Nichtobereschletern), erhielt nur 29 Stimmen = kein Mandat.

Wahlberechtigt waren 590 Personen. Abgegeben wurden 563 gültige und 2 ungültige Stimmen, demnach betrug die Wahlbeteiligung 96 Prozent.

Die Angeestellten hatten eine Einheitsliste eingereicht, so daß sich eine Wahl erübrigte.

#### Um die Kurzarbeiterunterstützung für die Bergarbeiter.

Betriebsräte der hiesigen Gruben sind dieser Tage beim Arbeitslosenhauptamt in Kattowitz wegen der Zahlung der Kurzarbeiterunterstützung an die Bergleute vorstellig gewor-



# Das Fest Polnisch-Oberschlesiens

## Ein Befehl der Aufständischen — Die 2. und 3. Maifeier in Kattowitz — Vor einer Massendemonstration in Polnisch-Oberschlesien — Anstatt Arbeit nationale Begeisterung

In der Freitagsgabe der „Polsta Zachodnia“ veröffentlichten die Aufständischen einen „Befehl“ an ihre Mitglieder und dieser „Befehl“ bezieht sich auf den Jahrestag des dritten Aufstandes in Oberschlesien. Der dritte Aufstand ist bekanntlich in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai 1921 ausgebrochen. Es sind mithin 12 Jahre um und am 2. bzw. 3. Mai 1933 ist das 12. Jubiläumsjahr seit dem Aufstandsausbruch. Man will diesen Tag besonders ehren und zwar im Zusammenhang mit den Vorgängen in Deutschland.

**Wenn die Nationalisten in Deutschland die Fahne zeigen, so können unmöglich unsere Aufständischen ruhig sitzen.**

Sie müssen auch die Fahne zeigen. So wird man sich gegenseitig die Fahne zeigen und mit der Faust in der Luft jubeln.

Die schlesischen Aufständischen haben schon immer seit der Uebernahme ihren Aufstandsausbruch gefeiert und daran haben wir uns bereits gewöhnt. Mögen sie auch dieses Jahr ihren Jubiläumstag feiern, denn davon leben sie doch, in nationaler Hinsicht natürlich. Wir hätten auch am liebsten keine Notiz von dem diesjährigen Aufständischenbefehl genommen. Gewiß ist die Zeit jetzt schlecht dazu geeignet,

**nationale Scheiterhaufen anzuzünden,**

wo doch in ganz Mitteleuropa das „nationale Feuer“ unaufröhlich brennt. Ein Feuer mehr und ein Feuer weniger, bedeutet heute nicht viel. Wenn aber überall Scheiterhaufen brennen werden — und es hat den Anschein, daß wir uns ganz gut in dieser Hinsicht entwickeln —

**so kann einmal noch ganz Europa in Brand geraten**

und das ist es, was wir befürchten.

Wie gesagt, wir hätten am liebsten über die bevorstehende Jubiläumfeier der schlesischen Aufständischen gar keine Notiz genommen, wenn nicht ein Umstand da wäre, der uns bedenklich erscheint. Das was bei uns in Oberschlesien geschieht, gilt sozusagen als „Familienzwist“, wohl manchmal recht unangenehm und beschwerlich, aber ohne einem solchen „Zwist“ gibt es eben kein Familienleben. Uns liegt nur sehr viel daran,

**daß sich nicht Auswärtige in diese „Familienstreitigkeiten“ einmischen.**

Das ist es, was wir befürchten und das steht uns leider bevor.

Die polnische nationale Presse hat sich der Jubiläumfeier der schlesischen Aufständischen fürsorglich angenommen und sie teilt mit, daß alle polnischen Nationalisten diesmal den

**Aufständischen bei der Feier helfen wollen.**

Unsere Aufständischen sind ganz tüchtige Kerle und wenn es gilt, nationale Feste zu feiern, so haben sie darin eine große Übung. Eine Hilfe brauchen sie nicht einmal. An Begeisterung hat es bei den Aufständischen bis jetzt auch nicht gefehlt und eine Stärkung ihrer Begeisterung dürfte auch als höchst überflüssig angesehen werden. Nun melden sich von

**Auswärts Verstärkungen**

und sie melden sich freiwillig, damit sich die Aufständischen nicht vereinsamt fühlen.

In einer Reihe von auswärtigen polnischen Blättern, wurden Aufrufe an die Patrioten veröffentlicht, in welchen alle Patrioten aufgefordert werden,

**massenhaft nach Kattowitz zu reisen.**

Am 2. und 3. Mai soll in Kattowitz eine

**Massenmanifestation**

der Bürger stattfinden. Besondere Züge werden bereitgestellt und zwar aus Warschau, Wilna, Polen, Gdingen, Lodz, Krakau, Lemberg und Tarnow. Die Fahrt wird so billig sein, daß man leicht in die Verjüngung kommen kann, sich auf Kosten der Allgemeinheit eine Spazierfahrt nach Kattowitz zu erlauben. Schade, daß wir nicht in Wilna wohnen, denn sonst würden wir die Gelegenheit nicht verläumen. Aus Wilna nach Kattowitz und zurück wird die Fahrt in einem bequemen neuen Wagen nur 17,50 Zloty, aus Gdingen und zurück 16,50 Zloty, aus Lemberg und zurück 12,75 Zloty und aus Warschau und zurück nur 10 Zloty kosten. Das können sich die Patrioten leisten, die womöglich auch noch die geringen Fahrtspesen aus den einzelnen Verbänden und Vereinen ersetzt erhalten. Lebensmittel für die Arbeitslosenklische brauchen sie überhaupt nicht mitzubringen. Es werden besondere Büros eingerichtet, wo sich die Reiselustigen die notwendigen Informationen holen können. Die Plätze in den Zügen werden für die Reiselustigen reserviert und die Züge werden beschleunigt.

Bei einer solchen Propaganda können wir uns auf einen

**Riesenbesuch aller guten Patrioten**

gefakt machen. Wir werden die Patrioten aus allen Teilen des polnischen Staates bewundern können. Sie werden unsere Aufständischen helfen, und die Letzteren lauten Gesajr, in dem Riesenmeer der auswärtigen Patrioten völlig in Verlust zu geraten. Wir zweifeln nicht daran, daß sich unsere Aufständischen gewaltig anstrengen werden, um sich Geltung zu verschaffen und um nicht gar unterzutauhen in dem großen Menschengewoge. Der Vorstand des Aufständischenverbandes bemüht sich aus alles Mögliche zu tun, um den letzten Mann auf die Beine zu bringen.

Alles ist gut und schön, aber wir halten diese Zeit für solche Demonstrationen für nicht geeignet.

**Die politischen u. auch die wirtschaftlichen Verhältnisse sind wirklich nicht danach, um den Geist durch solche Massenaufrufe in einem Grenzgebiet zu heben.**

Besonnenheit und Ruhe bilden die erste Voraussetzung, die schweren Zeiten zu überdauern und bei solchen Massenaufrufen dürfte beides fehlen. Daraus kann wohl nichts Gutes resultieren und die Wojewodschaftspolizei dürfte kaum ausreichen, um Zwischenfälle zu verhindern. Und schließlich haben wir genug wirtschaftliche Sorgen. 150 000 Arbeiter sind arbeitslos, leiden mit ihren Familien Not und Entbehrungen und bangen um die Zukunft und ihre Kinder.

**Wer heute ein guter Patriot sein will, der soll**

dieser hungrigen Arbeitermasse zuerst helfen, ihr Arbeit und Existenzmöglichkeit schaffen. Mit der nationalen Begeisterung werden wir den leeren Magen des Hungers nicht füllen können. Es liegt lieber nicht in der Macht der Arbeiterklasse, die Patrioten zur Vernunft zu befehlen und deshalb müssen wir auch diese nationale Begeisterung über uns ergehen lassen.

den. Da die Schichtzahl auf den Gruben immer geringer wird, erachten die Betriebsräte eine Unterstützungsaktion als notwendig. Sie konnten jedoch in Kattowitz nichts Positives ausrichten und es wurde ihnen angeraten, ihre Forderungen schriftlich unter Angabe der Verhältnisse auf den hiesigen Gruben an das Arbeitsloshauptamt sowie an die Wojewodschaft einzureichen. Es wurde ihnen zugesagt, die betreffenden Anträge zu befürworten. Die Bergarbeiter werden jedoch gut tun, ihre Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, da diese Kurzarbeiterunterstützungen erst von der Warschauer Regierung bewilligt werden müssen. Eine Hoffnung besteht desto weniger, als die Kurzarbeiterunterstützungen, welche an die notleidenden Hüttenarbeiter gezahlt und seit 1. Juni vorigen Jahres eingestellt wurden, nicht wieder eingeführt worden sind, trotzdem die Not der Hüttenarbeiter noch größer geworden ist und versprochen wurde, diese im Herbst 1932 wieder zu zahlen. Es ist eben kein Geld vorhanden und das entschuldigt alles.

**Neue Generalversammlung der Arbeiterbetriebsräte Zicunuscha?** Die Untersuchungskommission der Betriebsräte von Zicunuscha bemüht sich um eine neue Generalversammlung, um so das Fest in die Hand zu bekommen. Dies dürfte ihnen jedoch kaum gelingen, denn nach ihrer eigenen Aussage ist die Rassenführung in Ordnung und ihr Bestreben geht nur dahin, den bestehenden Vorstand vor den Mitgliedern zu rechtfertigen? In Wirklichkeit handelt es sich darum, daß die Initiatoren dieses ganzen Kummels die Bücher in die Hand bekommen wollten, dann wäre es um den Vorstand geschehen. Sie wollten einfach in diktatorischer Weise nach dem Muster Richterschaht und Königshütte sich da hineinsetzen. Der Kassierer gab jedoch die Bücher nicht heraus, es sei denn, daß diese von einer amtlichen Person unter Siegel genommen werden. Diese Vorsicht ist nach den Vorfällen in Richterschaht und der Königshütte am Platze, und es wird also die ganze Aktion der Sanatoren im Sande verlaufen, da sie nichts Positives gegen den alten Vorstand vorzubringen haben. Es hat also diesmal bei ihnen nicht geklappt.

**g. Versammlung der Gruben- und Hütteninvaliden.** Der Verband der Gruben- und Hütteninvaliden, Witwen und Waisen von Siemianowicz hielt im katholischen Vereinshaus eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Referent Mrowka vom Hauptverband schilderte die Not der Invaliden, die trotz langjähriger, hoher Beitragszahlung nur sehr sehr geringe Pensionen beziehen. Anschließend daran berichtete er über die Intervention einer Delegation in Warschau, betreffend die Angelegenheit derjenigen Invaliden, denen die Rente entzogen worden ist. Die Versammlung protestierte gegen die Ausrufung der Renter nach Kummern bei der Auszahlung der Renten, und forderten die Auszahlung in alphabetischer Reihenfolge, wie es früher der Fall war.

**Wassernot auf der Fiknerstraße.** Die Anwohner der Fiknerstraße haben unter dem Wassermangel, welcher durch die unzureichende Wasserleitung verursacht wird, sehr zu leiden. In den meisten Stunden des Tages fehlt das Wasser vollständig. Von dem nahen Sarafschacht, wo noch genügend Druck ist, werden sie verjagt und sie sind darum gezwungen, das Wasser aus einer Gartenleitung zu entnehmen. Dieses Wasser ist gesundheitlich nicht einwandfrei und die Verbraucher laufen Gefahr, sich Krankheiten zuzuziehen. Darum möge der Magistrat auf die Grubenverwaltung einwirken, daß die Anwohner der Fiknerstraße ihr Gebrauchswasser vom Sarafschacht entnehmen können.

### Myslowitz

**Die Post in Myslowitz am 1. Juli eröffnet.** Infolge weiteren Ausbaues und Modernisierung der hiesigen Post wird mit der offiziellen Eröffnung erst in zwei Monaten gerechnet. Es ist sehr angebracht, daß das Myslowitzer Postamt dem immer stärker werdenden Verkehr durch den Ausbau eine Abhilfe schafft. Allerdings muß erwähnt werden, daß der Ausbau der alten Post sehr langsam vor sich geht, wenn man bedenkt, daß in dieser Zeit fast ein neues Postamt aufgebaut werden kann. Die Posthalter, die in dem ersten Stock gelegen sind, lassen eine Abfertigung im Schneidentempo vor sich gehen, so daß der Wunsch der Myslowitzer Bürger zur baldigen Fertigstellung des Postamtes sehr verständlich und angebracht ist.

# Auf zum Sozialistischen Frauentag!

**Arbl. Guta, Volkshaus  
Sonntag, den 7. Mai**

**Dabei um 2 Uhr: Ausstellung der Kinderfreunde und Nähstuben,  
um 4 Uhr: Rundgebung der Frauen,  
um 6 Uhr: Verbeabend der Kinderfreunde.**

**Genossinnen und Genossen!  
Erscheint zahlreich!**

## EDGAR WALLACE GEHEIMAGENT NR. 6

Das war an sich merkwürdig genug. Eine erstaunliche Tatsache, daß der Mann, den er bewachen sollte, umgekehrt ihn bewachte. Allem Anschein nach hatte Kof die vermeintliche Abwesenheit seines Beobachters ausnützen und dessen Zimmer durchsuchen wollen. Smith war nun wieder vollkommen wach geworden, ging auf dem Korridor bis zur Tür des Nebenzimmers und dachte darüber nach, welche Ausrede er gebrauchen könnte, um hineinzugehen und seinen Nachbar auszufragen. Er überlegte es sich jedoch anders und ging in die große Halle hinunter. Aber dort erwartete ihn eine große Ueberraschung, denn vor dem Empfangspult stand Mr. Kof in einem schweren Mantel und einer Kappe.

Smith starrte dem alten Mann ungläubig nach, als dieser zum Lift ging und zu seinem Stockwerk hinauffuhr.

„Woher mag bloß Mr. Kof gekommen sein?“ fragte er.  
„Das kann ich Ihnen nicht sagen“, entgegnete der Angestellte.  
„Ich dachte eigentlich, er wäre in seinem Zimmer. Er ist den ganzen Tag nicht herausgekommen, und ich habe ihn auch nicht fortgehen sehen.“

Smith wartete nachdenklich in der Halle. Er war unerschütterlich, was er tun sollte. Kurze Zeit später erschien ein Page und erfuhrte ihn, zu Mr. Kof zu kommen.

Er folgte dem Boten und wurde gleich darauf von dem Millionär empfangen. Der alte Herr trug den Schlafrock, in dem er in Smiths Zimmer erschienen war.

„Ich muß mich bei Ihnen entschuldigen“, sagte er brummig. „Nehmen Sie Platz.“

Smith folgte der Aufforderung.

„Ich war sehr unruhig und wanderte im Hotel auf und ab. Als ich vor ungefähr einer halben Stunde in mein Zimmer zurückkehren wollte, passierte mir leider ein Irrtum, und ich geriet in Ihr Zimmer.“

„Und gleich darauf standen Sie in Reifkleidung unten in der Halle!“

Mr. Kof lächelte ein wenig.

„Sie beobachten aber auch alles, Mr. Smith! Was für einen fabelhaften Detektiv hätten Sie abgegeben!“

Meinte er das ironisch? Smith hielt das für wahrscheinlich. Zuerst hatte er sich gewundert, daß der alte Mann nach ihm geschickt hatte, aber als er leise Schritte draußen auf dem Teppich hörte, wunderte er sich nicht mehr. Natürlich hatte ihn Mr. Kof in sein Schlafzimmer kommen lassen, damit der Doppelgänger des Millionärs aus dem Nebenraum entflühen konnte.

13.

Auch im Leben der größten Verbrecher gibt es Augenblicke, in denen sie sich auf sich selbst besinnen und eine gewisse Reue über ihre Taten empfinden. Solche Depressionen können sogar so stark werden, daß sie an die Grenzen des Wahnsinns führen.

Cäsar Valentine machte jedoch eine Ausnahme. Er kannte keine Gewissensbisse und fühlte keine Reue.

Als Smith ihn am Portland Place aufsuchte, entdeckte er, daß auch dieser Mann seine Liebhabereien hatte.

Cäsar saß an dem Tisch in der Bibliothek und polierte etwas. Zwei Marmorshalen standen vor ihm. In der einen lag ein kleiner, runder Gegenstand, den Cäsar von Zeit zu Zeit mit gelbharuner Politur bestrich und dann heftig rieb.

„Was in aller Welt machen Sie denn da?“

„Nun, für was halten Sie das denn?“ fragte Cäsar, ohne aufzuwachen.

„Es sieht aus wie ein ganz gewöhnlicher Knopf.“

„Das ist es auch“, erklärte Valentine vergnügt. „Sie haben mich niemals im Verdacht gehabt, daß ich ein Knopfmacher wäre?“

Smith schaute genauer hin und entdeckte, daß der andere tatsächlich die Wahrheit gesprochen hatte. Es war ein ganz gewöhnlicher Knopf, allem Anschein nach aus Knochen gedreht. Cäsar nahm ihn aus der Schale heraus, befohl ihn von allen Seiten und legte ihn dann auf ein Stück Papier auf den Kamin.

„Eine neue Fabrikationsmethode“, sagte er leichthin. „Man könnte sogar viel Geld damit verdienen.“

„Sie sind ein ganz verzeufelter Kerl“, entgegnete Smith.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich aus Ihnen machen soll.“

Cäsar lächelte, als er die Schalen und die anderen Gerätschaften in eine Schublade des Schreibtisches räumte.

„Ich kenne jemand, der nicht weiß, was er von Ihnen denken soll!“

„Wer ist denn das?“ fragte Smith schnell.

„Ein Detektivsergeant von Scotland Yard namens Steele. Er hat Sie in der letzten Zeit beobachtet — wahrscheinlich ist Ihnen das auch nicht entgangen?“

„Das wußte ich noch nicht.“

Cäsar lachte, als der andere betroffen schien.

„Nehmen Sie ins Wohnzimmer gehen und durchs Fenster schauen, können Sie ihn auf der gegenüberliegenden Seite der Straße sehen.“

Smith folgte der Aufforderung und kam gleich darauf zurück.

„Sie haben recht. Das wird vermutlich Steele sein. Ich kannte ihn bisher nicht.“

„Nehmen Sie Platz“, sagte Cäsar. „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen.“

„Das ist interessant. Kann man Geld dabei verdienen?“

Cäsar nickte.

„Ja, sogar sehr viel, und genug für Sie und für mich. Ich wünsche, daß Sie Stephanie heiraten.“

Smith schaute ihn verblüfft an.

„Was, ich soll Ihre Tochter Stephanie heiraten?“ fragte er ungläubig.

„Ja. Zu diesem Zweck habe ich Sie doch überhaupt in meinen Dienst genommen. Sie glaubten doch nicht, daß ich in Ihnen nur einen Mörder dinge wolle, um meine kleinen Streitigkeiten zu erledigen?“

Smith schwieg.

„Ich habe Sie lange Zeit in Paris beobachtet. Sie waren der Mann, nach dem ich ein ganzes Jahr lang Ausschau gehalten hatte. Sie besitzen Bildung, Sie waren früher ein Gentleman, Sie haben gute Manieren, und zu meinem Erstaunen fand ich, daß Sie Stephanie gut gefallen. Sie sprach sehr anerkennend von Ihnen.“

„Als ihrem zukünftigen Gatten?“ fragte Smith trocken.

Cäsar schüttelte den Kopf.

„Nein, darüber habe ich noch nicht mit ihr gesprochen.“

Smiths Herz schlug schnell, und er mußte sich sehr zusammennehmen, um seine Erregung nicht nach außen hin zu verraten. Stephanie! Es war unglaublich und in gewissem Sinne geradezu absurd.

(Fortf. folgt)



## Unsere Maifeier

So wie alljährlich, feierte auch in diesem Jahre die Arbeiterchaft des Bieliż-Bialaer Industriegebietes den 1. Mai in würdiger Weise. Die langwährende Krise und Arbeitslosigkeit drückten der diesjährigen Maifeier ihren Stempel auf, denn manche Arbeitslose konnten in Folge mangelnder Bekleidung den Maizug nicht mitmachen. Auch die Arbeiteradfahrer konnten in diesem Jahre an der Spitze den Maifestzug nicht begleiten, da infolge Arbeitslosigkeit viele Arbeiteradfahrer das ihnen lieb gewordene Beförderungsmittel zur Arbeitsstätte veräußern mußten. Das Weiter war am Vormittag sehr angenehm. Nach dem in der Nacht niedergegangenen Regen standen die Kulturen im schönsten Grün, und die am Vortage des 1. Mai verstaubten Straßen waren gut abgewaschen. Sie und da blühte die Sonne durch die Wolken, als wollte sie ebenfalls mit den Arbeitern den 1. Mai feiern. Schon vor 8 Uhr morgens begann es sich in den weiter entlegenen Gemeinden zu regen. Die Genossen und Genossinnen eilten zu ihren Sammelplätzen, wo sich auch die Musikkapellen einfanden. Die Arbeiter-Musiker ließen es sich nicht nehmen, daß sie den Zug der Mai-Manifestanten mit Musik unentgeltlich begleiteten. Dies muß bei vielen Lobend anerkannt werden. Die Züge der einzelnen Gemeinden trafen programmgemäß auf ihren Sammelplätzen ein. Durch Verzögerung der Kurtwälder Genossen schlossen sich die Lobnitzer und Alexanderfelder Genossen verspätet an die schon wartenden Bieliżer Genossen an, so daß der Zug um eine halbe Stunde später am Bieliżer Ringplatz anlangte, als es im Programm vorgesehen war. Über auch die Bialaer Genossen langten später am Ringplatz an, weil die Züge von Wilkowitz und Buczkowitz einen weiten Weg zurücklegen hatten. In den Zügen wurden Fahnen und Aufschristafeln mit den Maiforderungen getragen. Sämtliche Mai-Manifestanten waren mit roten Nelken geschmückt.

Als die letzten Züge am Bieliżer Ringplatz anlangten, kündete ein Hornsignal den Beginn der Versammlung. Der Gau der Arbeitergesangsvereine leitete die Versammlung mit dem Chor „Sozialistischer Marsch“ ein. Hierauf eröffnete Genosse Hönigsmann die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und erteilte zum Referat dem Abg. Gen. Dr. Glücksmann das Wort, welcher über die Bedeutung der Maifeier für die Arbeiterklasse und das Wüten der Nationalfaschisten in Deutschland sprach. Die heutigen kapitalistischen Machthaber sind nicht in der Lage den Millionen Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben, dafür wollen sie mit nationalfaschistischen Phrasen die arbeitende Bevölkerung irreführen. Redner unterzog die Greuelthaten der Hafentrawler einer Kritik und ermahnte die Arbeiter zur Einheit. Wäre die Arbeiterchaft Deutschlands einig gewesen, so wäre es einem Hitler nicht gelungen, dieselbe so zu unterjochen. Mit einem Hoch auf den internationalen Sozialismus und den 1. Mai schloß der Redner seine treffenden Ausführungen. Hierauf verlas Parteisekretär Genosse Lukas folgende Maifeier-Resolution:

„Die am 1. Mai versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen des Bieliż-Bialaer Industriegebietes erklären feierlichst, daß der Kampf gegen den Faschismus gegenwärtig die Hauptaufgabe der Arbeiterchaft aller Länder sein muß. Mit der Niederringung des Faschismus wird dem Kapitalismus der Todesstoß veretzt. Das ist der Anfang des großen Werkes des sozialistischen Aufbaues und der politischen Freiheit für alle Menschen der Arbeit. Die Versammelten erklären, daß der Kampf um die Arbeiter- und Bauernregierung in Polen ein gemeinsamer Kampf des arbeitenden Volkes in Stadt und Land ist. Eine Arbeiter- und Bauernregierung bedeutet das Ende der diktatorischen Regierungssysteme, welche ihre Schärfe gegen das Volk richten, bedeutet den schärfsten Widerstand gegen die Versuche der Nachahmung des Hitlerianismus, gegen die reaktionären Auswirkungen des Nationalismus und jeglicher nationalfaschistischer Heße. Die Arbeiter- und Bauernregierung bedeutet die Grenze der Herrschaft des Kapitals über das Wirtschaftsleben in Polen, das ist die Staatsmacht, welche der Arbeit dient, aber nicht der Ausbeutung und Unterdrückung, das bedeutet tatsächliche Hilfe für die Arbeitslosen und Notleidenden, das sind Millionen, welche einer Handvoll Privilegierten entgegenstehen. Die Versammelten erklären sich mit der sozialistischen Bewegung der ganzen Welt, die unter dem roten Banner des internationalen Sozialismus steht, eng verbunden in

den entscheidenden Stunden des schweren Kampfes um die Freiheit und den Sozialismus. Wir entenden den reichsdeutschen Arbeitern, die in den Konzentrationslagern gefangen gehalten werden und den österreichischen Arbeitern, welche die Abtaden des heimischen Faschismus abzuwehren haben, die herzlichsten Brudergrüße. Wir grüßen aber auch alle diejenigen, welche für die sozialistische Idee ihrer Freiheit und Heimat beraubt sind.

In dem alltäglichen Kampfe um bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse für die Proletarier in den Fabriken, bei der Landwirtschaft, in den Gruben und Büros, in dem alltäglichen Kampfe um das Los der Arbeitslosen und die Bedürfnisse der Massen des arbeitenden Volkes, im alltäglichen Kampfe um die Freiheit des Menschen, um die begründeten Rechte der nationalen Minderheiten sehen die Versammelten die untrügliche Gewähr einer besseren Zukunft für alle Völker.

Nicht Sanacja, nicht das Lager Großpolens, nicht der Nationalfaschismus — sondern Sozialismus und Freiheit.

Nicht Krieg, noch Rassenhaß — sondern Friede und Völkerverbrüderung.

Nicht Kapitalismus, nicht Ausbeutung und Unterdrückung, sondern sozialistische Gesellschaftsordnung.

Die Versammelten rufen die arbeitenden Massen ganz Polens an die Front — gegen den Faschismus unter den roten Bannern des internationalen Sozialismus!

**Brot und Arbeit für alle!**

**Freiheit, Wissen und die Kulturerrungenschaften für alle!**

**Hoch die sozialistische Arbeiterinternationale!**

**Hoch der 1. Mai!**

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

## „Soziale“ Gesetzgebung

Jedes Gesetz trägt die Merkmale seiner Epoche. Das Merkmal der zeitgenössischen Epoche könnte symbolisch etwa folgendermaßen gemalt werden:

Eine Riesengestalt mit einem schwarzen, grünen oder blauen Hemd, mit hervorstehenden schwarzen Zähnen, mit blutigeren Augen, steht an einem Riesenrad, an dem Rad der Geschichte und dreht es mit aller Anstrengung seiner Muskeln — zurück.

Dieses Bestreben beobachten wir nicht nur bei uns. Wir sehen es im Weltmaßstab. Zugleich aber wird Anleihe gemacht, bei der Sozialdemokratie. Es wird viel, sehr viel geredet, von Fortschritt, von Gleichhaltung, von Arbeitspflicht aller, von Opfern, die alle Bürger zugunsten der Gesellschaft bezw. des Staates tragen müssen. Die Phrasologie, das Schild ist rot untermalt, aber auf dem roten Felde grünt höhnisch, die Frage des zynischen Landsknechtes, der Hentersdienste dem banterotten Kapitalismus leistet.

### Der Prüßstein.

Den Kern der Wirtschaftskrise bildet die Frage: Wer soll die Opfer der Krise tragen? Der Unternehmer oder der Arbeitnehmer? De Besitzende oder der Besitzlose?

Wir leben im vierten Jahre der Weltwirtschaftskrise. Wir haben bereits bittere Erfahrungen gemacht. Es genügt an die vielen Gehalts- und Lohnreduktionen zu erinnern. Sie allein entbieten den Beweis, daß je katastrophaler die Krise, umso größer die Opfer der Arbeitnehmer sind.

Jetzt gesellt sich hierzu noch die Verschlechterung der Sozialen Gesetzgebung. Er sei nur erinnert an

1. die Verringerung der Leistungen der Krankenkassen an ihre Mitglieder;
  2. die Herabsetzung der Leistungen an die Arbeitslosen u. a.
- Letzters erschien eine Flut von Gesetzen, die stufenweise jene sozialen Errungenschaften abbauen, die noch vor wenigen Monaten als Zierde der heutigen Gesellschaftsordnung gepriesen wurde.

So z. B. ist das Arbeitslosenhilfskomitee abgeschafft und ein Arbeitsfonds geschaffen worden. Die Arbeitslosenfürsorge in der Form von Geld- und Verbrauchsartikeln soll in breitem Maßstabe durch Arbeitsbeschaffung ersetzt werden.

Eine löbliche Idee.

Bei den polnischen Genossen erstattete Sejmabgeordneter Gen. Reger das Referat. Nach beendeten Referaten formierte sich ein riesiger Demonstrationzug, der die Straßen der Städte Bieliż-Biala durchzog und am zweiten Bialaer Ringplatz halt machte, wo eine zweite Versammlung stattfand. Der Demonstrationzug stand trotz verschiedener ungünstiger Umstände dem vorjährigen in nichts nach und war ebenso imposant, wie alle früheren. Der Demonstrationzug war auf allen Straßen, besonders am Stadberg von einer großen Menschenmenge umfäumt. Vielen war es eine Genugtuung, wenn sie nur den Maizug der Arbeiter sehen konnten. Am Bialaer Freiheitsplatz wurde die Versammlung durch den Gauchor: „Empor zum Licht“ eingeleitet. Die Versammlung eröffnete Genosse Jender und erteilte dem Parteisekretär Genossen Lukas das Wort, welcher auf das Verlangen des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu sprechen kam, denn trotz aller Experimente kann den vielen Millionen Arbeitslosen keine Arbeit und der ganzen darbenenden Menschheit nicht genügend Brot gewährt werden, obwohl wir Lebensmittel und Bedarfsartikel im Überfluß haben, so daß die Besitzer dieselben mutwillig vernichten, um nur die Preise recht hoch zu halten. Eine solche Wirtschaftsweise ist bankrott, daran kann selbst eine nationalfaschistische Hitlerregierung nichts ändern. Die Greuelthaten des Nationalfaschismus das sind zugleich die Todesurkunden des verreckenden Kapitalismus.

Mit einem Hoch auf die sozialistische Internationale und den 1. Mai schloß der Redner seine Ausführungen.

Nach dem Schlußwort des Vorsitzenden formierten sich die Züge und zogen heimwärts. Die heutige Maifeier war wieder recht imposant ausgefallen trotz verschiedener widriger Umstände. Die Arbeiterchaft muß aber aus den Vorkommnissen in Deutschland und Italien lernen, damit sie nicht dieselben Fehler begeht. In diesen schwierigen Zeiten ist Einigkeit noch mehr notwendig denn je. Wenn alle die Mahnungen beherzigen werden, dann werden auch diese unwürdigen Zustände eher beseitigt werden können.

Wie aber wird sie verwirklicht?

Eine Steuer wird eingeführt. Schließlich können auf andere Weise reichliche finanzielle Mittel nicht erfaßt werden. Nun folgt die Frage: Wer zahlt, soll zahlen für den Arbeitsfonds?

Das Gesetz ist schon da und besagt: jeder Arbeitnehmer, der mindestens 59 Zloty monatlich an Dienstbezügen erhält, hat für diese Arbeitsfondssteuer 1 Prozent seiner Bezüge zu entrichten.

Nachdem jedoch auch die Mieten, elektrischer Strom und Kinofarten für denselben Zweck besteuert sind, so kann es unter Umständen passieren, daß ein Arbeiter mit 59 Zloty monatlichen Lohnes eine vierfache Steuer für die Arbeitsbeschaffung entrichten wird.

### Novellierung des Arbeitszeitgesetzes.

Elf Jahre hindurch war der englische Samstag (sechsstündiger Arbeitstag am Wochenende) gesetzlich geschützt.

Am 19. 4. ist die Novelle veröffentlicht worden, mit welcher der englische Samstag abgeschafft, die 48stündige Arbeitswoche eingeführt worden ist.

Die Zweckmäßigkeit dieser Reform? Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Arbeitslosen. Die Schar jener Unglücklichen deren verzweifelter Ruf nach Arbeit ertönt, steigt immerwährend an. Die Erkenntnis, daß die Lösung des Arbeitslosenproblems nur mit Hilfe der Arbeitszeitföderung erzielt werden kann, erfaßt weite Kreise. In den Vereinigten Staaten ist bereits die 30 stündige Arbeitswoche eingeführt worden.

Bei uns wird die Arbeitszeit verlängert. Der Fürsorge-minister ist ermächtigt worden in gewissen Betrieben (in welchen die Produktion von der Jahreszeit, von atmosphärischen Bedingungen abhängt), den Arbeitstag auf zehn Stunden pro Tag, in Sanitätsanstalten bis 60 Stunden pro Woche festzusetzen.

Die Bezahlung für Überstunden ist herabgesetzt worden. Für die ersten zwei Überstunden ein 25prozentiger, für die weiteren ein 50prozentiger Aufschlag (früher 50 und 100 Prozent).

Was bedeutet diese „soziale“ Gesetzgebung? Nichts mehr aber auch nichts weniger als eine Abwälzung der Krisenopfer auf die Arbeitnehmer. Schutzgölle, Tarifbegünstigungen, Prämien, Steuerentlastung (z. B. bei Erbschaften), Verringerung der sozialen Lasten für Unternehmer, Hungerlöhne, Verringerte Leistungen an Kranke und Arbeitslose; verlängerter Arbeitstag für Arbeitnehmer — das ist der Sinn der gegenwärtigen Epoche.

### Bücherchau

**Benedikt Kautsky: „Willst du Marxist werden?“** Verlag der Wiener Volksbuchhandlung, Wien 6, Gumpendorferstraße Nr. 18. Wien 1933 — 80 Seiten — Preis ö. S. — 80 Kr 4.— RM — 45.

Die Broschüre ist eine Einführung in die sozialistische Literatur. Ausgehend von der materialistischen Geschichtsauffassung, deren Entwicklung und verschiedene Strömungen an Hand der vorhandenen Literatur eingehend geschildert werden, findet der Hauptinhalt des Marxismus in drei großen Kapiteln „Geschichte“, „Nationalökonomie“ und „Sozialismus und Arbeiterbewegung“ seine Darlegung.

Dabei werden nicht nur die marxistische Literatur, sondern auch die anderer sozialistischer Strömungen und die wichtigsten Erscheinungen bürgerlicher Verfasser berücksichtigt. Besondere Aufmerksamkeit wird der geschichtlichen Entwicklung der Nachkriegszeit, vor allem den Problemen des Faschismus und des Bolschewismus gewidmet. Der Grundgedanke bei der Auswahl der besprochenen Literatur war: die Möglichkeit für den Leser aus Arbeiterkreisen, sich die Schriften in Arbeiterbibliotheken zu beschaffen. Gleichzeitig sollte aber auch dem Arbeiterbibliothekar eine Anleitung gegeben werden, wie er Leser bei der Auswahl der Literatur beraten könne. Es ist deshalb Wert darauf gelegt worden, nicht nur die Bildertitel anzuführen, sondern auch gleichzeitig eine kurze Charakteristik des Inhalts und eine Bewertung vom marxistischen Standpunkt aus zu geben.

Ein sorgfältig gegliedertes Inhaltsverzeichnis und ein Autorenregister erleichtern die Benützung der handlichen Schrift.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs, sowie direkt vom Verlag.



### Das „fahrbare Anschlußgleis der Reichsbahn

Ein Auto beim Transport des Straßenfahrzeuges mit beladenem Güterwagen. — Das Straßenfahrzeug für Eisenbahnwagen ist ein von der Reichsbahn sorgfältig durchkonstruiertes neues Verkehrsmittel, das für viele Verfrachter einer große Bequemlichkeit bedeutet. Es dient der Zuführung beladener oder leerer Eisenbahnwagen vom Güterbahnhof über die Straße an solche Verfrachter, die einen Gleisananschluß nicht besitzen.



# Der Zauberstab der modernen Chemie

Entschleierung in der Technik — Der Katalysator als chemischer Standesbeamter — Das Rätsel der Katalyse

Es läßt sich nun einmal nicht leugnen: von allen Gebieten der modernen Technik ist das der chemischen Technik und der Chemie dem Verständnis des großen Publikums am schwersten zugänglich. Schon der Ingenieur versteht, wenn er nicht gerade in einem chemischen Betrieb tätig ist, kaum noch die Sprache des Chemikers, wie sollte da der Laie, dessen spärliche Chemikerkennntnisse von der Schule her längst zeronnen sind, einen Begriff von den Dingen gewinnen können, die heute in der chemischen Technik vor sich gehen.

Ein Beispiel: Wir hören heute auf Schritt und Tritt von chemischen Kontaktverfahren und chemischer Katalyse. Ein Auskunftsbuch, in dem wir Belehrung suchen, erklärt uns folgendes: „Katalyse ist die Veränderung chemischer Reaktionsgeschwindigkeiten durch die Anwesenheit von Stoffen, die in den Endprodukten der Reaktion nicht erscheinen!“ Damit können wir wenig anfangen. Wir müssen daher einfachere, verständlichere Erklärungen zu finden suchen. Eines der besten, oft gebrauchten Bilder zur Veranschaulichung der Katalyse ist das einer Eheverflechtung. Bräutigam und Braut können noch so lange miteinander verlobt sein, eine Ehe, eine Veränderung ihres „Standes“ tritt niemals ein. Da kommt der Standesbeamte hinzu und was vor dem nicht in Jahrhunderten möglich erschien, vollzieht sich nun in wenigen Minuten: durch seine bloße Gegenwart beschleunigt er das Verfahren ungemein, Braut und Bräutigam verlassen ihn als Ehepaar, in ihrem Stande gründlich verändert.

Das Beispiel ist nicht schlecht; in die Chemie überfetzt, heißt es etwa folgendermaßen: Chemische Stoffe, die sich unter normalen Verhältnissen nicht, das heißt unendlich langsam miteinander verbinden, können durch die bloße Anwesenheit gewisser Substanzen zu einer raschen Vereinigung miteinander gebracht werden. Diese Substanzen, die man Katalysatoren nennt, haben noch drei weitere Merkmale: sie wirken bereits in sehr kleinen Mengen, sie bleiben während des ganzen Verlaufs der Katalyse unverändert und sie können chemische Umsetzungen nicht nur beschleunigen, sondern auch verzögern.

Es ist nun nicht etwa so, daß es eine bestimmte, festumrissene Gruppe oder Klasse von Stoffen gäbe, die als Katalysatoren für alle möglichen chemischen Umsätze brauchbar wären. Das Gebiet ist weit vielseitiger, die Fülle der Erscheinungen viel größer. Eine bestimmte chemische Umkehrung, beispielsweise die Gewinnung von Benzol durch Anlagerung von Wasserstoff an Schweröle, kann durch verschiedene Katalysatoren beschleunigt werden, aber gewöhnlich besitzt doch nur einer unter ihnen die größte Wirksamkeit. Der aber ist je nach der Art der Umkehrung ganz verschieden. Um aus Tran und dergleichen durch Anlagerung von Wasserstoff geruchloses, auf Seife verarbeitbares Fett zu erhalten, bedient man sich des Metalles Nickel als Katalysator. Um eine Leuchtgasflamme ohne Streichholz zur Entzündung zu bringen, das heißt chemisch gesprochen die Vereinigung von Luftstoff und Leuchtgas bei gewöhnlicher Temperatur so zu beschleunigen, daß das Gemisch zur Entzündung gelangt, benutzt man Platin als Katalysator. Stickstoff und Wasserstoff vereinigen sich bei Anwesenheit von besonders vorbereitetem Eisen miteinander zu dem wertvollen Ammoniak, ein Prozeß, auf dem die Gewinnung künstlicher Düngemittel aus Luftstickstoff beruht. Aus Azetylen, einem für das Schweißen verwendeten Gas, kann man bei Anwesenheit von Verbindungen des Quecksilbers Alkohol und Essigsäure gewinnen: da Azetylen aus Kalziumtarbid und dieses aus Kalk und Kohle gewonnen wird, haben wir hier einen wichtigen Weg vor uns, um aus der Welt des Minerals, der Kalk und Kohlenstoff angehören, in die Welt des Organischen, zu der Alkohol und Essigsäure gehören, zu gelangen.

Aber nicht nur Metalle und Metallverbindungen wirken als Katalysatoren; wir kennen auch Stoffe der organischen Welt, die eine derartige Funktion ausüben. Sie spielen im Stoffwechsel unseres Körpers eine wichtige Rolle. Im Speichel ist eine solche Substanz, das Ptyalin, vorhanden, die die in den Speisen vorhandene Stärke in Zucker, den der Körper braucht, umwandelt. Das im Magen befindliche Pepsin wandelt Eiweißstoffe in verdauliche Form um usw. Derartige Katalysatoren, die man als Fermente bezeichnet, kennen wir ferner von der Kartoffelspritzgewinnung und der Bierbrauerei her. Zu ihnen gehören auch die Vitamine, die in unserem Leben eine so bedeutende, erst in den letzten Jahren genauer bekannt gewordene Rolle spielen.

Wenn wir sagen, der Katalysator beschleunige in all diesen Fällen die chemische Umkehrung, so kann diese Aussage zugleich noch eine weitere Bedeutung haben. Es ist ja möglich, daß zwei aufeinander einwirkende Stoffe sich in ganz verschiedener Weise chemisch umsetzen können. Dann bietet der Katalysator die Möglichkeit, nur eine bestimmte, gewünschte Umkehrung unter der Fülle der an sich möglichen herauszuheben und gewissermaßen bevorzugt ablaufen zu lassen. Damit wird er in Wirklichkeit den Zauberstab des modernen Alchimisten, mit dem er die Umkehrung der Stoffe nach Wunsch und Willen regelt.

Nachdem wir so einen gewissen Begriff vom Wesen des Katalysators bekommen haben, wollen wir sehen, wo man in der

Technik hauptsächlich von ihm Gebrauch macht. Von der Gewinnung des Luftstickstoffs, der Fetthärtung und der Benzolgewinnung aus Erdöl auf katalytischem Wege war bereits die Rede. Aber auch der Methylalkohol (Methanol), ein heute unentbehrliches Lösungsmittel, wird heute durch katalytische Synthese in ebenso großem Ausmaß wie nach dem früheren Verfahren (Holzdestillation) gewonnen. Die katalytische Gewinnung von Alkohol und Essigsäure ist ebenfalls bereits erwähnt; Azeton wird katalytisch aus Essigsäure gewonnen. Vom Azeton führen weitere Wege zum Butylalkohol (wichtig für Lacke und Streichfarben) und zur Buttersäure (wichtig für Gerbereien). Das Naphthalin, an dem wir in Deutschland einen großen Ueberfluß haben — es entstammt dem Steinkohlenteer — wird auf katalytischem Wege in wertvolle Lösungsmittel verwandelt. Die Wehalsäure, ein wichtiges Zwischenprodukt der Farbstoffherstellung, wird heute katalytisch aus Naphthalin gewonnen. Aus ihr läßt sich der Benzoldehyd (Farbstoffzwischenprodukt und Riechstoff) und die Benzolsäure (Konservierungsmittel) katalytisch gewinnen.

Die vorstehende kurze Uebersicht, die nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, sondern nur die Vielfältigkeit der heutigen katalytischen Verfahren kennzeichnen soll, müßte eigentlich durch die katalytischen Prozesse der organischen Chemie ergänzt werden. Hier ist das gesamte Gärungsgewerbe (Brauerei, Spirit-, Wein-, Essigbereitung, Bäckerei) auf katalytischen Vorgängen aufgebaut. Aber in allen diesen Fällen entsteht der Katalysator ohne unser Zutun im Organismus selbst, und wir können nichts anderes tun, als ihn in bester Ausbeute züchten und zum Einsatz bringen. Wir wissen von dem Entstehen, dem Wesen und dem Wirken dieser geheimnisvollen Stoffe noch recht wenig. Und das ist sehr schade; denn sie sind es, deren sich die Natur bedient, um unter Mitwirkung des Lichtes in den Pflanzen Eiweiß, Kohlehydrate, Zellulose, Farb- und Riechstoffe aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff synthetisch zu erzeugen und der geheimnisvolle Vorgang, mit dem das geschieht, wird stets das unerreichte Vorbild aller katalytischen Reaktionen der Chemie bleiben.



Das Hamburger Gängeviertel verschwindet

Der letzte Rest des ältesten, baufälligen Hamburg, das berühmte Gängeviertel, wird demnächst abgerissen werden, um einer sauberen Neusiedlung Platz zu machen. Bekanntlich boten die Elendsquartiere des Gängeviertels einen beliebten Schlupfwinkel für das Verbrechertum und lichtscheue Elemente.

## Freiheit und Fron

Nach der Unterwerfung der deutschen Völker durch die christliche Kirche und die Franken bemüht sich beide im treuen Verein, nun auch die Volksfreiheit zu Grabe zu tragen. Das gelang ihnen überraschend schnell. Die Bauern wurden hörig, wenn nicht leibeigen. Nur einen Stamm vermochten Joll und Jehuten nicht zu knechten: das waren die Friesen. Drei saßen sie auf ihrer Erde, nur Gott und dem Kaiser untertan. Andre Herren duldeten sie nicht über und nicht unter sich. Was für des Landes Wohl getan werden mußte, berieten sie alljährlich im offenen Thing unterm Apfalsbom in der Nähe von Aurici. Wohl hatten benachbarte Fürsten verschiedentlich versucht, sie zu unterjochen, doch war ihr Herrtum stets am Bauerntrug zerbrochen. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts unternahm Wilhelm von Holland einen erneuten Angriff auf das freie Land; und wirklich glückte es ihm auch, neun friesische Ortschaften abzuspalttern und zu behalten. Er setzte allmählich seine Bögge über sie, die sie in harte Fron nehmen mußten.

Einer dieser Herren war Eggerik Poppinga. Der Befehl die Bauern zu Diensten auf seine Burg. Die Friesen aber hielten die Ohren steif. Da jagte der Vogt die Harthörigen mit seinen Kriegsmännern aus ihren Hütten heraus und trieb sie wie eine Koppel Hunde auf den Fronhof.

„Herr, die Ernte steht reif im Halm!“ rief Christoph Fokken, „und —“

Ein Peitschenhieb zerschneid ihm das Wort. Und wieder und abermals zeichnete das Leder einen blutroten Strich durch sein Gesicht. „Einen Dred trag' ich nach deinem Land“, schrie der Vogt, aber war' nur, ich will dich fronen lehren!“

Einen vollen Monat hielt er den Bauern fest und verbot auch den übrigen, den Acker des Fokken zu schneiden. So verkam das Korn und fiel überreif zu Boden, und die Bögge und die Mäuse fraßen sich satt. Und Wetter und Stürme gingen darüber hin, der Roggen grünte im Halm, und das Stroh verkaufte in den Herbst und Winter hinein. Die Bauern aber wußten jetzt, was fronen heißt. Auch Christoph Fokken hatte es nun zur Genüge gelernt und gab fortan den Zehnten von seinem Eigen und alle Abgabe, die Recht und Willkür von ihm verlangten. Tat auch den Mund nicht mehr auf, wenn er zu Herrendiensten befohlen wurde.

Aber sein Bauerntrug war nicht tot; sein freies Friesenblut tobte noch in alter Wildheit; doch er zwang sich in

Demut und Kleinheit und schlug die Augen unter sich, daß sie seinen Haß nicht verrieten und die wartende Rache.

Wilhelm von Holland, kühn gemacht durch seinen ersten Erfolg, erließ nun an die Seelände und Bauernrepubliken die Aufforderung zur alsbaldigen Unterwerfung. Die Bauern wiesen ihn stolz ab. Da rüstete der Fürst und rückte mit 30 000 Mann in Friesland ein. In einen Hinterhalt gelockt, wurde sein Heer elendiglich aufgerieben und er selbst erschlagen. Die bedrohte Freiheit war gerettet, Friesland wieder frei! Die Burgen wurden gebrochen, die Bögge vertrieben. Darüber war's Frühjahrs geworden und die Acker schrien nach Pflug und Saat. Da ereilte auch Eggerik Poppinga sein Geschick. Seine eigenen Bauern hoben ihn aus. Christoph Fokken war der erste, der mit der Art in der Hand die Mauer erstürmte und in den Burghof sprang. Sein Blut schäumte, seine Rache flammte blutrot; die Narben in seinem Gesicht brannten.

Haß und Mut der Bauern gaben keinen Pardon. Nur den Vogt erbat Fokken sich aus. Doch verriet er mit keinem Worte, was seine Rache sich auserzonnen. Er hatte in stillen Stunden alles bedacht, was seinem Herzen wohl tat. Er dachte nicht an den Tod des vielgeliebten Herrn; die Wohlthat gönnte er dem Bauernschreck nicht, und damit war ihm selbst auch nicht gebüht. Nein, da sollte ein Leben verderben in seiner eigenen Scham, in der zerbrochenen Würde und zertrümmerten Ehre seiner ritterlichen Herrlichkeit. Seine Rache war grauam und hart, aber auch ebenso gerecht: Er führte den gefesselten Ritter vor seinen Acker, der noch in Schanden lag, spannte ein Ross vor den Pflug, sah den Gefangenen hart an: „Eggerik Poppinga, Ihr habt mich wie einen Hund auf Euren Hof getrieben und mit Peitschen traktiert; Ihr werdet es gerecht finden, wenn ich Euch in gleicher Weise begegne; hat nicht Moses geboten: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Und wollt Ihr Euch wider ein Gebot Gottes auflehnen!“ Damit griff er den Ritter hart an, zwang ihn in Kette und Geschirr wie ein widerpenstiges Ross und spannte ihn neben seinem Tier vor den Pflug. Er setzte das Eisen in die Erde und trieb mit leisem Schläge das Pferd an. Und das ging, wie es gewohnt war, zog das Eisen durch die braune Erde und warf und deckte sie über die Fäulnis einer Ernte, die auf ein Herrenwort nicht hatte zu Brot werden dürfen. Und die Peitsche des Bauern fuhr wie eine feurige Geißel über den Ritter, daß er sich mühsig in die Stränge legen: sein Rücken bog sich, und seine Reiterstiefel traten tief in die Schollen. Er sah nicht auf und meinte doch, die gesamte Ritterschaft Hollands sehe auf seine blutige Demütigung und Entehrung. Und es waren doch nur die Bauern die da rings das Feld umstanden und schweigend auf das ungleiche Gespann sahen.

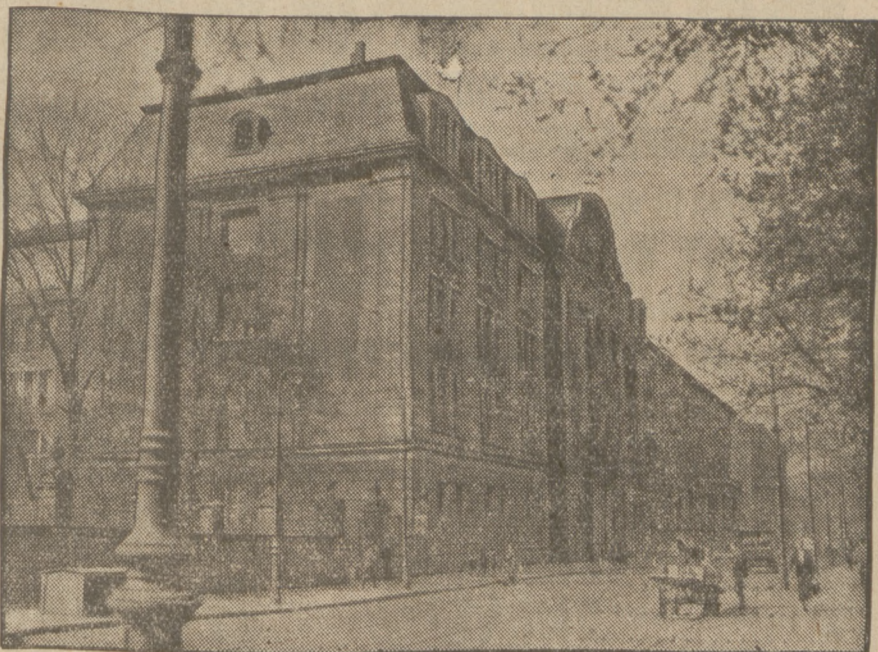
So pflügte der Bauer seinen Acker. Seine Faust und seine Geißel waren unerbittlich. Der Schweiß des Ritters tropfte in blutigen Tränen auf den Grund. Er stöhnte tief wie ein zu Tode geschundenes Tier und wußte kaum noch, daß er mehr war als das Ross, das schraubend neben ihm dahinschritt. Rund um den Acker kreiste der Pflug, einmal, zweimal, dreimal, Furche um Furche sprang auf und zerbrach, und der Mensch, der sie aufriß, meinte in den tobenden Wellen versinken zu müssen. Bis an den Hals stiegen ihm die Wasser; da tat er einen Schrei, warf die Arme hoch und fiel vorwärts mit dem Gesicht in die aufgewühlte Ackererde, die sein Stolz einen Dred genannt hatte. Da schirrte der Bauer Pferd und Mensch aus.

Eggerik Poppinga lag wie tot. Der Bauer rührte ihn an: „Steht auf, geht, wohin Euch Eure Füße tragen, alle Wege stehen Euch offen!“

Der Ritter stand auf, sah sich mit toten Augen um und wandte sich stumm. Und ging, als sei er gezeichnet wie Rain, da er seelenlos in die Fremde schritt.

Nach Jahren tauchte am Hofe des Bischofs von Utrecht ein Mann auf, der wie aus Nacht und Wirren ins Leben geworfen zu sein schien. Gebärden und Gebaren aber ließen auf ritterliche Herkunft schließen. Er verlangte, gegen die Kommeater Bauern geführt zu werden, die sich ebenfalls vom kirchlichen Joch frei zu machen versuchten. Man gab ihm ein Fähnlein, und er foht wider die Bauern wie ein toblicher Berberker. In einem der blutigen Kämpfe wurde er überwältigt und erschlagen wie ein wildes Tier.

Wilhelm Lenneman



Das Amtsgebäude der neuen preußischen Staatspolizei

Die ehemalige Kunstgewerbeschule in Berlin, in der Räume für die Amtsstelle des neugeschaffenen geheimen Staatspolizeiamtes in Preußen untergebracht sind. Diese Behörde hat die Aufgabe, alle staatsgefährlichen politischen Bestrebungen zu erforschen und zu bekämpfen. Sie bedeutet eine Zusammenfassung der Politischen Polizei für ganz Preußen und untersteht direkt dem Ministerium des Innern.



## Roter Sport

Die ersten Verbandsspiele der Fußballer. — Die Favoriten finden überall harten Widerstand. — Wilhelmine bringt die größte Ueberraschung. — Jednosc Königshütte erzwingt gegen Bismarckhütte ein 2:2!

**K.A.S. Bismarckhütte — K.A.S. Jednosc Königshütte 2:2 (0:1).**  
Die Bismarckhütter gedachten ihren Ausflug nach Königshütte mit einem leichten Sieg abzuschließen, doch sahen sie sich in ihren Erwartungen stark enttäuscht, da die Platzbesther ihnen nicht nur harten Kampf lieferten, sondern zeitweise sogar eine leichte Ueberlegenheit aufzuweisen hatten. Die Gäste zeigten sich nicht gerade von der besten Seite und konnten nur mit Not das Unentschieden halten. Der Ausgleich für Königshütte erfolgte allerdings durch einen Hand-Esser, der von Samulla verwandelt wurde.

**K. A. S. Czarni Neudorf — K. A. S. Naprzod Eintrachthütte 3:4 (1:4).**  
Der Sieg der Eintrachthütter war nicht sehr überzeugend, da die Czarni mit Aufbietung aller Energie kämpfte. Mit etwas Glück wäre ihnen auch der Ausgleich noch gelungen. Das technische Plus war auf Seiten der Gäste aus Eintrachthütte.

**K. A. S. Siles Myslowitz — K. A. S. Janow 1:0 (0:0).**  
Eine Rekordzuschauermenge — es mögen wohl 1000 gewesen sein — umsäumte den Myslowitzer Ob-Platz. Abgesehen von dem Pech, das beide Stürmerreihen vor dem Tor hatten, waren die Leistungen hochstehend und hielten die Kiebitze stets in Spannung. Kulsich geht in der letzten Viertelstunde auf eine Entscheidung aus und erzielt durch einen Durchbruch das Tor des Tages, damit zwei wichtige Punkte für seinen Verein rettend.

Das Vorpiel bestritten die Reservemannschaften. Auch hier ging Myslowitz mit 2:1 (0:1) als Sieger hervor.

**1. K. A. S. Kattowitz — K. A. S. Naprzod Chorzow 2:2 (1:0).**  
Die Kattowitzer sind technisch leicht überlegen und gehen durch Mendeki mit 1:0 in Führung. Erst nach dem Wechsel erzielt Kolodziej den Ausgleich und wieder ist es Mendeki, der 10 Minuten später seine Mannschaft in Führung bringt. So bleibt es bis zwei Minuten vor Schluß. Strenziol bekommt freistehend den Ball und sendet zum Ausgleich ein. Preusger von Chorzow vollbrachte die besten Leistungen im Verlauf dieses Spieles.

**K. A. S. Naprzod Bittkow — K. A. S. Kolejarz Tarnowicz 1:1 (0:0).**

Auch Bittkow mußte einen Punkt in Tarnowicz lassen. Ein Reford ist auch hier zu verzeichnen, denn bei diesem Spiel ging nicht mehr als drei Bällen das Lebenslicht aus. Ein vierter Ball war leider nicht am Platz, so daß der Unparteiische sich gezwungen sah, nach Einverständnis mit den Spielführern das Rennen 5 Minuten vor Schluß abzupfeifen.

**K. A. S. Siles Michalkowicz — K. A. S. Przegyszlosc Bielschowitz 1:0 (1:0).**

Einen knappen, glücklichen Sieg konnten die Michalkowitzer mit nach Hause bringen. Durch einen Elfmeter kamen sie zu ihrem einzigen Erfolg und hielten taktisch klug diesen knappen Vorsprung bis zum Schluß. Andererseits ließ auch der ambitionierte Gegner keinen weiteren Erfolg mehr zu. Michalkowicz schien sehr aufgeregt, weil Przegyszlosc das ganze Spiel über leicht dominierte, doch ihre Vorteile vor dem Tor nicht auszunutzen verstand. Leider erfolgte hier eine Herausstellung, indem Psklik von Siles Michalkowicz dem Gegner nachhakte und der Schiedsrichter ihn dafür vom Platz verwies.

**K.A.S. Wilhelmshütte — K.A.S. Tur Schoppinich 2:1 (1:0).**

Das hätten sich die Schoppinicher wohl nicht träumen lassen, daß ihr Nachbar ihnen die Punkte abschnappen wird. Wilhelmshütte zeigte das ganze Spiel über die bessere Gesamtleistung und errang sich dadurch einen in dieser Höhe verdienten Sieg.

### Handball.

**Freie Turner Kattowitz — T. B. Vorwärts Kattowitz 3:6 (1:3).**

Jeder alte Handballliebhaber war sich von vornherein darüber klar, daß die Freien Turner bei einem Schiedsrichter, wie Jgrzebniok vom T. B. Vorwärts es war, auf verlorenem Posten standen. Denn es kam noch nie vor, daß Vorwärts ein Spiel verlor, wenn dieser Herr es leitete. Jeder Angriff auf das Vorwärtstor wurde in eleganter Manier vom Schiedsrichter unterbunden und seine Beeinflussbarkeit von den eigenen Spielern war direkt himmelschreiend. Er brachte es so zustande, auf Einspruch der Vorwärtsspieler Entscheidungen zurückzuführen und zu ihren Gunsten umzudrehen. Unter diesen Umständen konnte sich natürlich ein normales Spiel nicht entfalten. Vorwärts bot reifere Stürmerleistungen und hätte eventuell auch

## Ummeldung von Schulkindern aus der polnischen Schule in die deutsche Minderheitsschule nur am 4. und 5. Mai!

Nähere Auskunft erteilen die Ausschüsse an der Gemeindetafel und in der Minderheitsschule, die Leiter der deutschen Privatschulen, die Schulkommissionen und die Geschäftsstellen des deutschen Volksbundes.



### Ein neues Sportgerät

Einer der beiden Pforzheimer Erfinder mit dem Roll-Ski. — Solche Rollskis wurden zuerst von den Brüdern Vantschner, den bekannten Tiroler Skiläufern, konstruiert, um auch in den wärmeren Monaten ein Skitraining zu ermöglichen. Zwei Pforzheimer Wintersportler haben das Gerät vervollkommenet. Man sieht sie in der Umgebung ihrer Stadt fleißig trainieren. Ihre Rollskis laufen auf Vollgummi-Rädern und weisen eine Sperrvorrichtung auf, die das Rückwärtsgleiten verhindert.

ohne der Hilfe des „Unparteiischen“ gewinnen können. Bei den Freien Turnern fiel die mangelhafte Fangtechnik im Angriff unangenehm auf, worin sich hauptsächlich der Innenturm auszeichnete. Die beste Arbeit verrichtete wiederum Hornik im Tor, der eine höhere Niederlage zu verhüten wußte.

**Fr. Turner Kattowitz 2 — T. B. Vorwärts Kattowitz 2:2 (0:2).**

Auch diesmal gelang den Vorwärtlern die Revanche nicht. Trotzdem sie in stärkster Besetzung antraten und auch in der Pause mit 2:0 in Führung lagen, konnten die Freien Turner nach dem Wechsel doch noch den Ausgleich erzwingen. Auch hier klappte es im Sturm der Arbeitersportler noch nicht so wie im Vorjahr, doch ging es schon bedeutend besser, als in den letzten Spielen. Vorwärts ist ein schätzenswerter Gegner, doch wurde die Mannschaft durch das rohe Spiel eines Einzelnen, nämlich des Mittelläufers Soblik, entfleckt. Der Schiedsrichter, Herr Schmadt, gleichfalls vom T. B. Vorwärts, gab sich alle erdenkliche Mühe, um sich das Spiel nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Seine Entscheidungen waren nicht immer treffend, doch durchaus objektiv, und das muß hoch angerechnet werden.

### Rundfunk

**Kattowitz und Warschau.**  
Mittwoch, den 3. Mai.

10: Gottesdienst. 12: 3. Mai-Freier. 13: Morgenfeier. 14: Musik. 16: Kinderfunk. 16,25: Marienlieder vom Turm der Marienkirche aus Krakau. 16,45: Vortrag. 17: Violinmusik. 18: Leichte- und Tanzmusik. 18,45: Bekanntmachungen. 19: Reserviert. 19,25: Hörfolge. 20: Konzert. In einer Pause: Sport. 22: Tanzmusik. 22,35: Esperanto. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

**Donnerstag, den 4. Mai.**

12,35: Schulkonzert. 15,35: Vortrag. 16: Marienlieder vom Turm der Marienkirche aus Krakau. 16,25: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Chorkonzert. 17,40: Vortrag. 18: Vortrag. 18,10: Leichte Musik. 19: Sport-Feuilleton. 19,15: Verschiedenes. 20: Musikalisches

Zwischenspiel. 20,10: Einführung in das Europäische Konzert. 20,30: Europäisches Konzert. 22: Literatur. 22,15: Sport und Presse. 22,25: Tanzmusik.

**Breslau und Gleiwitz.**  
Mittwoch, den 3. Mai.

11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,40: Das Buch des Tages. 16: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. 16,30: Klaviermusik. 17: Unsere Mütter — heiliges Volksgut. 17,20: Klaviermusik. 17,40: Fahrt durch Oberschlesien. 18: Arnold Mendelssohn zum Gedächtnis. 18,35: Luftverkehr ab Oberschlesien. 18,50: Tagesnachrichten. 19: Stunde der Nation — Die schwäbische Alp. 20: Volkstümliches Konzert. 21: Abendberichte. 21,10: Hab' mein Wagen voll geladen. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Ein Gang durch das Breslauer Obdachlosenasyl. 22,50: Tanzmusik.

**Donnerstag, den 4. Mai.**

10,10: Schulfunk. 11,30: Für den Landwirt. 12: Eröffnung des 59. landwirtschaftlichen Maschinenmarktes und der Technischen Messe. 12,45: Konzert. 15,35: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Konzert. 17: Sozialfürsorge oder Sozialvorsorge. 17,30: Spiel- und Arbeitsstunde. 17,50: Spuren der Pfaffenzeit in Schlesien. 18,10: Der Zeitdienst berichtet. 18,50: Tagesnachrichten. 19: Stunde der Nation — Der Harz. 20: Konzert. 21: Berichte. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,20: Familienbriefkasten. 22,30: Volksbräuche in Nordmähren. 22,50: Ernstes und Heiteres von der Deutschen Bühne.

### Verjammungskalender

**Elternabend der „Kinderfreunde“.**

Unser, für den 30. April geplante, Elternabend findet bestimmt am Sonntag, den 7. Mai d. Js., abends 6 Uhr, im Volkshaus statt. Das Programm bleibt unverändert und behält seine Gültigkeit. In den Nachmittagsstunden desselben Tages werden im Büfetzimmer die, im Winterhalbjahr angefertigten, Arbeiten zur Ausstellung gebracht. Eltern und Erziehungsberühmte, unterstützt unsere „Jüngsten“ durch zahlreichen Besuch!

**Monatsprogramm der D. S. J. B. Neudorf.**  
Jeden Mittwoch bei Brenner um 6 1/2 Uhr abends.

**2. Mai: Funktionär- und Monatsversammlung.**

**Touristenverein „Die Naturfreunde“ Königshütte.**

**Touren-Programm:**

3. Mai: Bendzin-Bagietza. Besichtigung der Burg Spejen 20 Grojchen. Führer Fr. Masson.  
7. Mai: Lawel. Führer Fr. Goetze. Bahnspesen 1.50 Zloty.  
14. Mai: Teufelsmühle-Bagietza. Führer Fr. Pietruszka.  
21. Mai: Richtung Josefstal. Führer Fr. Pietruszka.  
25. Mai: Ketta. Führer Fr. Dieck.  
28. Mai: Erdmannshöh Emanuelstegen. Führer Fr. Goetze.  
4. Juni: Pfingst-Tour vom Gau. Treffpunkt und Abfahrtszeit werden noch bekanntgegeben.  
Abmarsch u. Treffpunkt sämtl. Touren früh 6 Uhr vom Volkshaus.

**Königshütte. (Naturfreunde.)** Am 2. Mai, abends 8 Uhr, in Vereinszimmer, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Es ist Pflicht der Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Koschna. (D. M. V.)** Am 2. Mai, nachmittags um 5 Uhr, findet bei Krause eine Versammlung des D.M.V. statt. Auszahlung der Kurzarbeiter-Unterstützung. Mitgliedsbuch mitbringen. Erscheinen aller ist unbedingt nötig!

**Nicola.** Die nächste Rechtsberatungsstelle des ADGB findet am Mittwoch, den 10. Mai, zur gewohnten Stunde statt. Dies geschieht infolge des Nationalfeiertages.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhardt, Kattowitz. Verlag „Wita“ Sp. z ogr. v. Dr. der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akt., Kattowitz.

Soeben erschienen

# Tanztee und Tonfilm Band 3

Aus dem fabelhaften Inhalt

Für Klavier . . . . . Zl 9.— Wenn die Liebe Mode macht Erleichtert für die Jugend Zl 6.25 Ball im Savoy

Für Violine . . . . . Zl 5.— Ich bei Tag und du bei Nacht E. P. 1 antwortet nicht usw.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp.A., 3. Maja 12

## Goldfüllfederhalter

in allen Preislagen!

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

# FLAKKATE

ENTWORFEN UND HERGESTELLT

FÜR ANZEIGE, WERBUNG UND WARENANBIETUNG

VITA NAKLAD DRUKARSKI KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29

Jetzt brauchen Sie die neuen

# MODEALBEN

für Frühjahr u. Sommer

Grande Revue de Modes . . . zl 5.70  
Revue Parisienne . . . . . zl 5.70  
Saison Parisienne . . . . . zl 4.75  
La Parisienne . . . . . zl 3.60  
Star . . . . . zl 5.50  
Smart . . . . . zl 4.75  
Stella . . . . . zl 3.50  
Elite . . . . . zl 5.70  
Mäntel und Kostüme . . . . zl 5.50

sowie die neuen Ullstein-Modealbenu. Beyer-Moden

Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp.-Akt.

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

# KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vielfarbigen Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM.

1.85 Anmietung jederzeit durch

Geschäftsstelle des Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Werbet neue Leser!

J.C. HEER in billigen Volksausgaben

Soeben erschien

## Un heiligen Wassern

Roman aus dem schweizerischen Hochgebirge

Früher erschien

## Der Wetterwart

Jeder Band in Leinen . . . . . Zl 6.40  
Jeder Band in Halbleinen . . . . Zl 8.50

Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp.-Akt.

# Zeitungs- halter

für Cafés, Hotels und Restaurationen in verschiedenen Größen am Lager

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akt.